



DFB-STIFTUNG EGIDIUS BRAUN



Fußball – Mehr als ein 1:0!

JAHRESBERICHT 2017

MEHR ALS EIN 1:0!

1:0 FÜR KINDER IN NOT

AFRIKA

Die erste Zuwendung der DFB-Stiftung Egidius Braun ging im Jahr 2001 an ein Projekt in Kenia. Seitdem unterstützt die Stiftung nach dem Motto „Fußballern beim Helfen helfen“ Initiativen und Maßnahmen von „Fußballern“ in Afrika. Solidarisch gefördert werden unter anderem Projekte von Fußballvereinen oder Einzelpersonen, die sich auf dem zweitgrößten Erdteil engagieren. Zum Beispiel die von DFB-Ehrenmitglied Hermann Selbherr initiierte TogoHilfe Wangen oder das Engagement von „Auf Ballhöhe“ in Südafrika. Gemeinsam mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ werden in Südafrika zudem das Zirkusprojekt Zip Zap gefördert und ein Ernährungsprogramm in Cathcart unterstützt.

BRASILien

Unter dem Motto „Kinderträume 2014“ – portugiesisch: „Sonhos de Crianças 2014“ – wurden respektive werden seit der Fußball-

Weltmeisterschaft in Brasilien insgesamt 18 unterschiedliche Projekte unterstützt. Für die groß angelegte und langfristige Kampagne stellten die deutschen Nationalspieler, die DFB-Stiftung Egidius Braun, die DFL Stiftung und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ insgesamt 564.500 Euro zur Verfügung.

MEXICO-HILFE

Die Mexico-Hilfe wurde 1986 während der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko ins Leben gerufen. Unter dem Eindruck von Not und Elend, denen man vor allem bei einem Besuch des Waisenhauses „Casa de Cuna“ begegnete, entschlossen sich der damalige Delegationsleiter und DFB-Schatzmeister Egidius Braun und die Mannschaft zu ei-



1:0 FÜR MEHR ALS FUSSBALL

BENEFIZ-LÄNDERSPIEL

Fußball spielen und dabei Gutes tun: Regelmäßig alle zwei Jahre ist die DFB-Stiftung Egidius Braun Veranstalterin des Benefiz-Länderspiels. Die kompletten Einnahmen der weltweit einzigartigen Partie für den guten Zweck kommen den DFB-Stiftungen sowie der DFL Stiftung zugute. Auch nach schweren Naturkatastrophen wurden bereits Partien ausgetragen. Die Nationalmannschaft trägt damit entscheidend dazu bei, dass sich die Stiftungen des Deutschen Fußball-Bundes und der DFL für ihre vielfältigen Projekte und Initiativen engagieren können.

FUSSBALL-FERIEN-FREIZEITEN

Zentrales Eigenprojekt der Stiftung sind die Fußball-Ferien-Freizeiten. Die Jugendarbeit kleiner Vereine, die sich durch eine besondere Integrationswirkung und Qualität auszeichnet, wird durch die Teilnahme an den Fußball-Ferien-Freizeiten belohnt. Die Stiftung übernimmt sämtliche Kosten für Anreise, Unterbringung, Verpflegung und Rahmenprogramm. Die Fußball-Ferien-Freizeiten

sind das wirtschaftlich stärkste Projekt der nach Egidius Braun benannten Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes, sie entstanden Anfang der 1990er-Jahre. Es war das erste DFB-Projekt, das direkt an die Vereinsbasis gerichtet war. Die Idee dazu stammt von Egidius Braun. Der frühere DFB-Präsident wollte den Fußball nie nur für die Großen – gerade die vermeintlich kleinen Vereine sollten den DFB erleben. In den Fußball-Ferien-Freizeiten lebt dieser Gedanke bis heute fort – jedes Jahr sind 80 Klubs dabei.

1:0 FÜR HELFENDE HÄNDE

KINDERTRÄUME

DFB-STIFTUNG EGIDIUS BRAUN UNTERSTÜTZT DURCH DIE MANNSCHAFT

Die DFB-Stiftung Egidius Braun hat eine Initiative der deutschen Fußball-Nationalmannschaft aufgegriffen, die 2009 im Hinblick auf die Frauen-WM 2011 in Deutschland eine Million Euro aus Werbeeinnahmen gespendet hatte, um „Kinderträume“ zu verwirklichen. Diese Aktion gilt bis heute fort. Pro Jahr stellen die Nationalmannschaft und die DFB-

ner spontanen Hilfsaktion. Heute zählt das Hilfswerk zu den wesentlichen Aufgaben der nach Braun benannten DFB-Stiftung. Gemeinsam mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ werden aktuell acht Projekte in Guadalajara, Puebla, Mexico City, Chiapas und Querétaro unterstützt. Die Arbeit wird vor allem aus Spenden finanziert. Dabei gilt: Von einem Euro kommen 100 Cent vor Ort an.

OSTEUROPA

Das Engagement in Osteuropa geht nicht auf eine Initiative der DFB-Stiftung Egidius Braun zurück, sondern ist um einiges älter. Der Namensgeber hat in seinen Funktionen als DFB-Präsident und als Schatzmeister der UEFA nach dem Ende der UdSSR den Aufbau der osteuropäischen Fußballverbände in den 1990er-Jahren maßgeblich unterstützt und selbstverständlich auch an Kinder in Not gedacht. Diese Aktivitäten hat der DFB gebündelt in der DFB-Stiftung Egidius Braun.

Stiftung 50.000 Euro bereit. Die Aktion der Nationalspieler und der Stiftung richtet sich an gemeinnützige Organisationen, soziale Projekte und Initiativen, die sich nachhaltig um das Wohl von Kindern und Jugendlichen kümmern. Bei der Auswahl der Projekte werden insbesondere kleine, lokale Initiativen berücksichtigt, die größtenteils durch ehrenamtliches Engagement getragen werden.

2:0 FÜR EIN WILLKOMMEN



Die Flüchtlingsinitiative wird gefördert durch:
Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration



Im Rahmen der Initiative „2:0 für ein Willkommen“ werden bundesweit Fußballvereine und -verbände unterstützt, die sich für Flüchtlinge engagieren. Neben der Bereitstellung einer pauschalen Anerkennungsprämie in Höhe von jeweils 500 Euro werden Engagements auf Antrag auch mit individuellen Fördersummen unterstützt. Gefördert werden Bemühungen, die die weitergehende gesellschaftliche Integration von Menschen mit Fluchterfahrung zum Ziel haben. Beispielsweise Ausbildungsmessen, Sprach- oder Kochkurse.



DIE GROSSEN
MOTIVIEREN DIE KLEINEN.
AUS DEN KLEINEN
ERWACHSEN DIE GROSSEN.

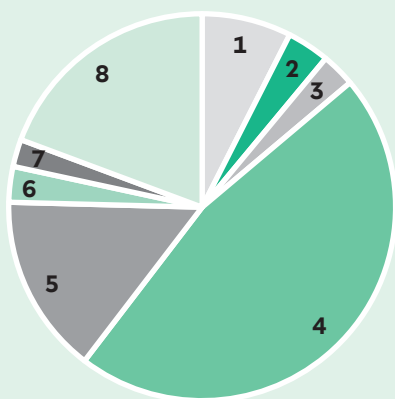
Ligi Ligi

INHALT

Vorwort	1	2:0 FÜR EIN WILLKOMMEN	
Jahresrückblick 2017	2	Wenn sich Menschen für Menschen engagieren	24
Interview mit DFB-Präsident Reinhard Grindel	4	Der Kitt der Gesellschaft	26
Der väterliche Freund – Berti Vogts über Egidius Braun	8	Wo Flüchtlinge sich zu Hause fühlen	30
Felix Oldenburg: „Eine Stiftung ist eine Idee, die dauerhaft Menschen mobilisiert“	12	1:0 FÜR HELFENDE HÄNDE	
1:0 FÜR KINDER IN NOT		Dr. Markus Merk und Christoph Metzelder beim Schiedsrichtercamp für hämophile Kinder	32
Einweihung der Berufsschule „CEB Laureles“ in Mexico City durch Oliver und Klara Bierhoff	14	Hermann-Neuberger-Preisverleihung 2017	34
Helfen, wo Hilfe gebraucht wird	18	DIE STIFTUNG	
1:0 FÜR MEHR ALS FUSSBALL		Kuratoren im Porträt: Simon Rolfes	36
Fußball-Ferien-Freizeiten: Ein großes Stück Anerkennungskultur	20	Die DFB-Stiftung Egidius Braun und ihre Organe	38
		Impressum	40

>20.000.000

EURO WENDETE DIE STIFTUNG SEIT 2001 FÜR IHRE AKTIVITÄTEN UND PROJEKTE AUF



AUFWENDUNGEN 2017:

1: Mexico-Hilfe: 118.934 €

2: Osteuropa: 56.500 €

3: Afrika: 45.000 €

4: Fußball-Ferien-Freizeiten: 740.052 €

5: Flüchtlingsinitiative „2:0 für ein Willkommen“: 238.754 €

6: Kinderträume / Förderanträge: 47.395 €

7: Öffentlichkeitsarbeit: 36.333 €

8: Verwaltungskosten: 307.287 €

3.384

ANTRÄGE WURDEN VON 2015 BIS 2017 IM RAHMEN DER FLÜCHTLINGS-INITIATIVEN BEWILLIGT

1.040

TRAINER UND BETREUER WAREN IM JAHR 2017 IN DEN FUSSBALL-FERIEN-FREIZEITEN ZU GAST

25

PROJEKTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN DERZEIT IN AFRIKA, MEXIKO UND OSTEUROPA UNTERSTÜTZT

1.739.102

EURO WURDEN SEIT MÄRZ 2015 IM RAHMEN DER FLÜCHTLINGSINITIATIVEN AUSGEZAHLT

FUSSBALL – MEHR ALS EIN 1:0!

Liebe Freundinnen und Freunde
der DFB-Stiftung Egidius Braun,

mit dem vorliegenden Jahresbericht, der erstmals im neuen Layout erscheint, blicken wir gemeinsam mit Ihnen zurück auf ein bewegtes Stiftungsjahr.

Dabei begann das vergangene Jahr mit einem Abschied: Anfang März wurde in Hennef Wolfgang Watzke in den Ruhestand verabschiedet. In seiner 16-jährigen Amtszeit als Gründungsgeschäftsführer der Stiftung hat sich „WW“ bleibende Verdienste erworben. Wir sind ihm für sein nachhaltiges Engagement sehr dankbar und wünschen ihm für seinen wohlverdienten Ruhestand alles Gute und eine stabile Gesundheit. Wir sind froh, dass Wolfgang Watzke als Mitglied des Kuratoriums „seiner“ Stiftung auch in Zukunft verbunden bleiben wird.

Wenige Wochen später wurde im Rahmen der Mexico-Hilfe in Chimalhuacán, einem Stadtteil von Mexico City, eine überwiegend mit privaten Spendengeldern der Eheleute Oliver und Klara Bierhoff finanzierte Berufsschule eingeweiht. Bis zu 800 Jugendliche ab 18 Jahren werden in der 723 Quadratmeter großen Einrichtung in rund 15 Kursen unterrichtet und im dualen System für fünf unterschiedliche Berufsbilder qualifiziert. Die Absolventen sollen perspektivisch auf dem in der Nähe neu entstehenden Hauptstadt-Flughafen Arbeit finden. Mit dieser Einrichtung schließen wir unsere Bildungskette, die im Vorschulbereich beginnt und nunmehr mit einem „echten“ Berufsabschluss endet. Wir sind davon überzeugt, dass Bildung gerade in Mexiko der Schlüssel für eine Zukunft ohne Armut ist, und sind all denjenigen dankbar, die sich mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und uns für das Land und die Menschen engagieren.



In Deutschland blicken wir sehr zufrieden auf die Entwicklung der Flüchtlingsinitiative „2:0 für ein Willkommen“. Seit dem Startschuss im März 2015 wurden bis zum 31. Dezember 2017 insgesamt 3.384 Anträge bewilligt. Gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie mit der Unterstützung der A-Nationalmannschaft der Männer wurden bisher 1.739.102 Euro bereitgestellt, um das großartige ehrenamtliche Engagement an der oft zitierten „Fußballbasis“ anzuerkennen und finanziell zu unterstützen.

Bewährt hat sich im vergangenen Jahr die Neuausrichtung der Fußball-Ferien-Freizeiten. Die rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in den Sportschulen Bad

Malente, Edenkoben, Grünberg, Hennef, Leipzig und Schöneck bestens aufgenommen und umsorgt. Auch die Fokussierung auf ältere Jugendjahrgänge und die Vorstellung von ehrenamtlichen Tätigkeitsbildern im Fußball wurden positiv angenommen. Herzlichen Dank an unsere Gastgeber, die Referentinnen und Referenten sowie die prominenten Gäste. Unser Dank gilt aber auch und vor allem unseren rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um Freizeitkoordinator Klaus Heise, die gemeinsam die Freizeit in den Sommermonaten mit großem Einsatz zum Erfolg geführt haben.

Es ist gut, viele Menschen in freundschaftlicher Verbundenheit an der Seite der Egidius Braun gewidmeten Stiftung zu wissen. Das macht uns gemeinsam stark und ermöglicht die Hilfe für diejenigen, die uns brauchen. Seien Sie gewiss, wir werden in unserem Bemühen auch in Zukunft nicht nachlassen, denn Fußball war, ist und bleibt mehr als ein 1:0!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen nun eine abwechslungsreiche Lektüre!

Eugen Gehlenborg
DFB-Vizepräsident
gf. Vorsitzender

Dr. Stephan Osnabrügge
Schatzmeister

Tobias Wrzesinski
Geschäftsführer

JANUAR

Im Rahmen seiner Sitzung vom 26. Januar 2017 beschließt der Stiftungsvorstand den Relaunch des Logos der DFB-Stiftung Egidius Braun. Angepasst an die neue Markenstrategie des Deutschen Fußball-Bundes erscheint die Stiftungsmarke fortan im neuen Glanz. Zum Jahresende wurde auch die neue Webseite online gestellt.

FEBRUAR

Die Fußball-Flüchtlingsinitiative „1:0 für ein Willkommen“ wird nach 20 Monaten Laufzeit beendet und mit der Nachfolge-Aktion „2:0 für ein Willkommen“ fortgesetzt. 3.013 Vereine aus allen DFB-Landesverbänden hatten seit dem Start im März 2015 eine finanzielle Förderung in Höhe von 500 Euro erhalten. Dank „1:0 für ein Willkommen“ wurden somit 1,5 Millionen Euro an Fußballvereine in ganz Deutschland ausbezahlt. Künftig geht es schwerpunktmäßig um Förderungen in individueller Höhe.

MÄRZ

Mit einer Feierstunde mit engsten Freunden und Weggefährten wurde am 3. März 2017 Wolfgang Watzke, der Gründungsgeschäftsführer der Stiftung, in den Ruhestand verabschiedet. Zu den Gästen zählten neben DFB-Präsident Reinhard Grindel auch der frühere Bundesaußenminister Dr. Klaus Kinkel und der stellvertretende DFB-Generalsekretär Ralf Köttker. Aus den Händen des geschäftsführenden Stiftungsvorsitzenden Eugen Gehlenborg und des Schatzmeisters Dr. Stephan Osnabrügge erhielt Watzke eine besondere Fotocollage.

APRIL

In der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main hat sich am 27. April 2017 das Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun konstituiert. Neu ins Kuratorium wurden gleich neun Persönlichkeiten aus Politik und Fußball berufen: Staatsministerin Aydan Özoğuz, Fußballmanager Heribert Bruchhagen, DFB-Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius, SID-Fußballchef Ralph Durry, Werder Bremens Ex-Manager Willi Lemke, die Nationalspieler Simon Rolfes und Harald „Toni“ Schumacher sowie Egon Trepke und Wolfgang Watzke.

MAI

Im SportCentrum Kamen-Kaiserau trafen sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fußball-Ferien-Freizeiten der DFB-Stiftung Egidius Braun zu ihrer Jahrestagung. Ehe Anfang Juli in Leipzig die erste Maßnahme startete, bereiteten sich die rund 70 Freizeitleiter und Nachwuchsbetreuer intensiv auf ihren Einsatz vor. Schulungen zu den Themen „Kinderschutz“ und „Futsal“ waren dabei besondere inhaltliche Schwerpunkte der Veranstaltung. Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge nahm an der Eröffnung teil.

JUNI

Mit Golf Geld für den guten Zweck sammeln, das ist das Motto des Egidius-Braun-Pokals, eines der renommiertesten Charity-Golfturniere im Westen. Am 9. Juni 2017 waren über 100 Golfer aus 20 verschiedenen Golfklubs auf der Golfanlage Haus Kambach zu Gast, um mit den Schlägern auf dem Grün Gutes zu tun für die „Mexico-Hilfe“. Die Gelder kommen dabei der Schule „La Barranca“ in Guadalajara zugute. Mit dabei war auch Stiftungskurator Simon Rolfes. Insgesamt weit über 200.000 Euro haben die Golfer inzwischen für die Mexico-Hilfe erspielt.



PUNKTE 2017



JULI

In der Egidius-Braun-Sportschule in Leipzig starteten am 5. Juli 2017 die Fußball-Ferien-Freizeiten. Bis Anfang September trafen sich auf Einladung der Stiftung an sechs Standorten insgesamt 80 Fußballvereine mit zusammen rund 1.000 teilnehmenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren. Die Einladung ist Dank und Anerkennung für herausragendes ehrenamtliches Engagement in den teilnehmenden Fußballvereinen.

AUGUST

Präsident trifft Ehrenpräsident: Am 3. August 2017 hat DFB-Präsident Reinhard Grindel den Ehrenpräsidenten Dr. h.c. Egidius Braun und seine Frau Marianne in Aachen besucht. Es war das erste Treffen der beiden Präsidenten, seit Grindel am 15. April 2016 in das höchste Amt des Verbandes gewählt worden war. „Seine Ideen sind nicht nur in den Fußball-Ferien-Freizeiten, im Benefiz-Länderspiel oder unserer Mexico-Hilfe bis heute quicklebendig. Wir alle im DFB haben Egidius Braun viel zu verdanken“, so Reinhard Grindel.

SEPTEMBER

Nach den schweren Erdbeben in Mexiko stellte die „Mexico-Hilfe“ Ende September eine Soforthilfe in Höhe von 50.000 Euro zur Verfügung. Damit verdoppelte die Stiftung die Spende ihres langjährigen Partners, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, das zuvor ebenfalls 50.000 Euro bereitgestellt hatte, auf 100.000 Euro. Starke Erdbeben hatten in Mexiko zuvor mehr als 300 Menschen das Leben gekostet und viele Existenzen zerstört.

OKTOBER

Unter der Überschrift „Herbergers Enkel: Sportlich erfolgreich, sozial engagiert“ veranstaltete der Bundesverband Deutscher Stiftungen im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund eine abendliche Gesprächsrunde zum Thema Sportstiftungen. Die Veranstaltung, an der auch der geschäftsführende Stiftungsvorsitzende Eugen Gehlenborg teilnahm, bot einen Einblick in die vielfältige Stiftungsarbeit im Land des Weltmeisters.

NOVEMBER

Am Ende kam es zur Rudelbildung. 17 Jungen umringten im Vereinsheim des TuS Haltern den früheren FIFA-Schiedsrichter Dr. Markus Merk, um sich auf Roten und Gelben Karten Autogramme abzuholen. Am Schluss hatte Merk für die Neun- bis 13-Jährigen eine Überraschung parat: ein Schiedsrichter-Starterset – mit zwei Pfeifen, Karten und vielem mehr. Gemeinsam mit Ex-Nationalspieler Christoph Metzelder besuchte Merk im Dienste der Stiftung die Schiedsrichter-Ausbildung für hämophile Kinder.

DEZEMBER

Die DFB-Stiftung Egidius Braun und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützen auch im Jahr 2018 Verbände und Fußballvereine, die sich für die Eingliederung von geflüchteten Menschen einsetzen. Die deutsche A-Nationalmannschaft beteiligt sich finanziell. Zur Verfügung steht ein Budget von 400.000 Euro. Seit Frühjahr 2015 werden mit den Initiativen „1:0“ beziehungsweise „2:0 für ein Willkommen“ Fußballprojekte zur Integration von Flüchtlingen gefördert. Nahezu 3.400 Anträge wurden seitdem bewilligt.



Seit seiner Wahl zum 12. Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) am 15. April 2016 führt Reinhard Grindel das Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun. Zuvor war der Niedersachsen seit 2013 Schatzmeister der Stiftung. Im Gespräch mit DFB-Redakteur Thomas Hackbarth spricht er über Egidius Braun, seine Sicht auf das gesellschaftliche Engagement des DFB und die Bedeutung der Stiftungsarbeit.

„BRAUNS VERMÄCHTNIS IST HEUTE TEIL UNSERER DNA“

Herr Grindel, im Alter von 81 Jahren, das war im Herbst nach der WM 2006, erlitt Egidius Braun einen Schlaganfall, damals machten sich viele Freunde große Sorgen. Doch Ihr Amtsvorgänger hat nie aufgegeben. Er ist schon ein Kämpfer, oder?

Grindel: Ich bewundere seine Energie, immer wieder etwas für seine Gesundheit zu tun. Bis heute macht er regelmäßig Spaziergänge. Nach wie vor begeistert er sich für die beiden großen Leidenschaften seines Lebens, den Fußball und die Musik. Ich habe das Ehepaar Braun erst vor ein paar Monaten wieder einmal besucht. Sein Wohlergehen im Alter von 93 hängt ganz unmittelbar mit den großen familiären Leistungen seiner Frau Marianne zusammen.

Wie konnten Sie bei Ihren Besuchen mit Egidius Braun kommunizieren?

Grindel: Das ist formabhängig, an manchen Tagen geht es sehr gut, da merke ich auch, dass er informiert ist über vieles, was sich im DFB tut und vor allem in der ihm gewidmeten Stiftung. An anderen Tagen ist er nicht ganz so gut drauf. Meistens aber bin ich angenehm überrascht, wie gut ich mich noch mit ihm austauschen kann.

15 Jahre war Braun Schatzmeister, 1992 wurde er zum 8. DFB-Präsidenten gewählt. Spüren Sie noch seinen Einfluss?

Grindel: Was immer mit ihm verbunden bleiben und in unserer Arbeit im DFB als eine Art Vermächtnis immer wachgehalten wird, ist seine legendäre Feststellung: „Fußball ist mehr als ein 1:0“. Egidius Braun hat die große soziale Kraft des Fußballs früh erkannt. Er ist nicht weniger als der Vater unseres umfassenden gesellschaftlichen Engagements, das von ihm in unserer Satzung verankert wurde und heute Teil der DNA des Deutschen Fußball-Bundes ist. Diese Haltung wirkt weit über den Fußball in Deutschland hinaus. Auf der ganzen Welt werde ich nach Egidius Braun gefragt, wie es ihm geht, und die Hochachtung vieler ausländischer Verbandsfunktionäre ist deutlich zu spüren.

Im Frühjahr 2016 haben Sie sich persönlich die Projekte der Mexico-Hilfe angeschaut, darunter auch die Casa de Cuna, das Waisenhaus in Querétaro, wo 1986 alles begann.

Grindel: Das manchmal unscharfe Wort Nachhaltigkeit nimmt angesichts dieser Projekte, die wir mit der Mexico-Hilfe

unterstützen, sehr konkret Gestalt an. Vor mehr als 30 Jahren hat Egidius Braun die Hilfe mit enormer Überzeugungskraft gestartet und seitdem unterstützen wir in Mexiko Projekte für Kinder und Jugendliche aus schwierigsten familiären Verhältnissen. Ich habe dort mit ärmsten Mexikanern gesprochen, die auf einer Müllhalde am Stadtrand von Mexico City leben müssen. Dort unterstützen wir unter anderem eine Kindertagesstätte. Mit dem Geld des Fußballs wird das Leben vieler Menschen erträglicher und manchmal sogar besser gemacht. Auf dieser Reise sind mir





immer wieder Erwachsene begegnet, für die sich als junge Menschen dank der Stiftungsförderung plötzlich Bildungschancen auftaten. Bildung, das steht für mich fest, ist der Schlüssel für ein besseres Leben. Die vielen kleinen Initiativen der Stiftung wirken bis heute. Dabei ist gerade unsere Partnerschaft mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ sehr wertvoll. Zudem wissen wir viele Freunde an der Seite der Mexico-Hilfe. Etwa Oliver und Klara Bierhoff, die sich seit einigen Jahren beispielhaft engagieren. Darüber hinaus unterstützen uns insbesondere die Radsportgruppe Breinig,

die Organisatoren des Golfturniers um den Egidius-Braun-Pokal auf Gut Kambach oder des Jugendfußballturniers in Radolfzell am Bodensee.

Hat Sie auf Ihrer Rundreise 2016 überrascht, wie wirksam die Projekte der Mexico-Hilfe tatsächlich sind?

Grindel: Ich glaube, dass die Nachhaltigkeit der Projekte untrennbar damit zusammenhängt, dass wir mit den Sternsingern einen sehr starken Partner an unserer Seite haben. Wenn es um die wirtschaftliche, soziale und politische Situation im Land geht, verfügen die Mitarbeiter des Kindermissionswerks über eine hohe fachliche Expertise. Das ist eine wichtige Unterstützung in Mexiko, aber auch bei unseren Engagements in Afrika und Osteuropa, das hat uns übrigens aber auch bei unseren Aktivitäten rund um die WM 2014 in Brasilien geholfen. Das Kindermissionswerk bietet uns die Gewähr, dass unsere Gelder ankommen und wir wirklich seriöse Partner und Projekte unterstützen. Es ist ein gutes Zusammenwirken, das wir auch in Zukunft sehr gerne fortsetzen werden. Übrigens geht die Kooperation mit den Sternsingern auch auf Egidius Braun zurück.

Hat Egidius Braun früher als viele andere das soziale Potenzial des Fußballs erkannt?

Grindel: Er ist zweifellos ein Pionier gewesen – und wurde zu Unrecht anfangs als „Pater Braun“ belächelt. Vom DFB wird heute erwartet, dass wir die große Integrationskraft des Fußballs nutzen und dass wir unserer sozialen Verantwortung gerecht werden. Das gilt nicht nur für Projekte im Ausland, sondern auch die Blindenfußball-Bundesliga und die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen oder unsere Anstrengungen für eine erfolgreiche Resozialisierung von Strafgefangenen. Egidius Braun hat besonders ausgezeichnet, dass er die Begeisterung von Spielern wecken konnte, sich für soziale Projekte zu interessieren. Rudi Völler hat mir erzählt, dass Braun die Mannschaft bei der WM 1986 mit der Mexico-Hilfe sehr beeinflusst hat, über die vier Eckfahnen des Fußballplatzes hinaus zu denken.

Zwei weitere Programme der DFB-Stiftung Egidius Braun stechen heraus: die Fußball-Ferien-Freizeiten und die Flüchtlingsinitiative „2:0 für ein Willkommen“. Warum ist beides gut ausgegebenes Geld?



Grindel: Weil beide Projekte dort ansetzen, worauf es uns besonders ankommt, nämlich einer Stärkung unserer ehrenamtlich geprägten Arbeit an der Fußballbasis. Die Sportvereine leisten eine unglaubliche Integrationsarbeit, was heute besonders mit dem Engagement für Flüchtlinge deutlich wird. Rund 3.400 Fußballvereine haben Flüchtlinge in ihren Mannschaften aufgenommen, bieten oft Zusatzhilfen wie Sprachkurse oder Unterstützung bei der Jobsuche und wurden dafür durch die Stiftung unterstützt. Gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und mit zusätzlichen Mitteln der Nationalmannschaft haben wir dabei bis heute über 1,7 Millionen Euro aufgewendet. Das Engagement lohnt: Schon 40.000 geflüchtete Menschen spielen im Wettbewerb unter dem Dach des DFB Fußball. Und viele Vereine geben Kindern aus sozialen Brennpunkten Heimat und Orientierung. Das sind also gerade die beiden Gruppen – Flüchtlinge und Kinder aus sozialen Brennpunkten –, die wir mit der „2:0“-Initiative und den Freizeiten fördern. Der Verein ist einfach ein Ort der Gemeinschaft, dort findet man zusammen, und das gilt auf unterschiedliche Weise für Vereine in urbanen wie auch ländlichen Regionen.

Sie haben im Sommer 2015 in Bad Malente eine Ferien-Freizeit persönlich besucht und anschließend u. a. angeregt, dass man die Freizeiten in den Sportschulen der DFB-Landesverbände realisiert. Warum?

Grindel: Die Sportschulen der DFB-Landesverbände sind sehr attraktiv. Aufgrund ihrer zeitgemäßen Infrastruktur und moderner Sportanlagen bis hin zu motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem gesunden Verpflegungsangebot bieten sie einfach für Vereine, Mannschaften und Jugendgruppen die besten Voraussetzungen. Warum sollten wir das also nicht exklusiv nutzen? Darüber hinaus konnte ich beobachten, dass es für viele junge Spielerinnen und Spieler reizvoll ist, genau dort ihre Fußball-Ferien-Freizeiten zu erleben, wo unsere Nationalspieler und Junioren-Nationalspieler auch schon trainiert haben, wenn wir an Malente oder Hennef oder Grünberg und andere Sportschulen denken.

25 Jahre Ferien-Freizeiten: Wie zufrieden sind Sie mit der Projektentwicklung?

Grindel: Sehr zufrieden. Die Fußball-Ferien-Freizeiten bedeuten, dass junge Fußballerinnen und Fußballer einen sportlichen Sommerurlaub verbringen, den sie sich sonst mit ihren Familien vielleicht gar nicht leisten könnten. Über das Sportliche hinaus wird der Zusammenhalt in den Mannschaften gestärkt. Die Vereine profitieren oft noch lange danach von solch einer Freizeit. Die Mannschaften wachsen zusammen und die Jugendlichen bekommen unter dem Eindruck des Erlebten auch Lust, sich ehrenamtlich zu engagieren. Ich wünsche mir, dass unsere Landesverbände Vereine noch direkter ansprechen, bei denen der soziale Aspekt wichtig ist, die also zur Zielgruppe der Fußball-Ferien-Freizeiten passen.

Welche Vision verbinden Sie persönlich mit den DFB-Stiftungen?

Grindel: Meine Vision ist es, dass der Mensch nicht zunehmend zum digi-

tal fremdbestimmten Wesen verkümmert, weil er nämlich von Natur aus werteorientiert und zum eigenverantwortlichen Handeln bestimmt ist. Und dass Teamgeist und Leidenschaft unserer Gesellschaft guttun. Der Fußball hat dabei eine ganz große Chance, weil er als letztes Lagerfeuer nahezu alle versammelt, Jüngere wie Ältere, Ärmere und Reichere, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Und die Stiftungen nutzen diese Kraft des Fußballs. Unsere Stiftungen vermögen es, Gutes zu tun, das gerade neben dem Fußballplatz wirkt, wenn ich an die Inklusionsinitiative der Sepp-Herberger-Stiftung denke, an die Frage nach der Vereinbarkeit von Schule und Verein, wenn ich an die historische und inspirierende Arbeit der Kulturstiftung denke, wenn ich an das wichtige Werk der Robert-Enke-Stiftung denke, die so viel zur Enttabuisierung einer Krankheit beigetragen hat. Der tragische Fall von Robert Enke hat gezeigt, dass es jeden treffen kann. Und weil man damals nicht



wortlos zum Alltag übergang, wagen es heute viel mehr Menschen, wenn sie betroffen sind, sich Hilfe zu holen. Was die DFB-Stiftungen leisten, ist enorm wertvoll. Und wenn wir alle, die im Fußball tätig sind, es schaffen, die richtigen Signale zu senden, dann kann der Fußball auch viele Menschen erreichen und damit in nachhaltiger Weise in die Gesellschaft wirken. Genau das

**Rund 3.400
Fußballvereine**
haben Flüchtlinge in
ihre Mannschaften
aufgenommen.

**40.000 geflüchtete
Menschen** haben
Spielerpässe und spielen
Fußball unter dem Dach
des DFB.

aber muss die Stiftungsarbeit, die aus meiner Sicht in ihrer Bedeutung immer wichtiger wird, mit klugem Kopf und großem Herzen leisten.

Droht der dritten Säule des DFB, und das ist ja neben den Nationalmannschaften und dem Amateurfußball das Soziale, angesichts der ganz großen Themen – WM, EM-Bewerbung, Akademie-Bau – nicht dennoch ein Bedeutungsverlust?

Grindel: Ganz im Gegenteil. Wir werden während der WM in Russland Brücken bauen, so wie es vielleicht nur der Fußball kann, und es werden sich Menschen begegnen, die hoffentlich weit über das Turnier Kontakt halten, sich austauschen und voneinander lernen. Schon im Mai werden wir eine Begegnung der U 18-Nationalmannschaften von Deutschland und Russland organisieren, in Wolgograd, dem ehemaligen Stalingrad, und damit deutlich machen,

dass geschichtliche Erinnerung und menschliche Versöhnung zwei Seiten derselben Medaille sind. Auch während des Turniers werden wir uns dafür einsetzen, dass sich die Fans vieler Länder begegnen. Das ist auch das zentrale Anliegen unserer Bewerbung um die UEFA EURO 2024. „United by Football“ lautet unser Motto. Wir wollen ein Fest des Fußballs feiern, mitten in Europa, in einem Land an der Nahtstelle von Ost und West. Wir wollen Grenzen überwinden und die Werte des Fußballs leben. Wir wünschen uns, dass Menschen aus ganz Europa zusammenkommen, in einer Zeit, in der in manchen Ländern sich der Blick zu sehr auf das Nationale richtet. Die EURO 2024 hat die Kraft, einen Beitrag zu leisten, dass sich dieser verengte Blick wieder öffnet. Unser soziales Engagement wird nicht durch die großen Projekte verdrängt. Es ist ein wesentlicher Teil davon.



1: DFB-Präsident Reinhard Grindel und Thomas Hitzlsperger bei einer Scheckübergabe im Rahmen des Confed-Cups 2017 in Moskau.

2: Gemeinsam engagiert für Menschen mit Fluchterfahrung – Reinhard Grindel und Aydan Özoğuz.

3: Zum Jahresanfang besuchen die Sternsinger alljährlich die DFB-Zentrale in Frankfurt am Main.



BERTI VOGTS ÜBER EGIDIUS BRAUN

DER KNALLHARTE VÄTERLICHE



FREUND

Aufgezeichnet von Rainer Kalb

Eins, also eins möchte ich vorweg bemerken: Nein, Egidius Braun hat keine schottischen Vorfahren. Nein, er war als Schatzmeister des DFB nie geizig. Er war nur sparsam. Und das ist ja eher eine Tugend als ein Charakterdefizit.

Mit Egidius Braun als Schatzmeister und später als Präsident des Deutschen Fußball-Bundes ließ sich immer diskutieren. Das war manchmal knallhart. Aber wenn er überzeugt worden war, stand er bedingungslos hinter der Mannschaft. Er hat sie ja in den Jugendbereichen alle von klein auf kennengelernt, die Illgners, Hässlers, Littbarskis und die anderen dieser Welt. Die sind später fast alle Nationalspieler geworden und deshalb, weil er ihre Sprache kannte, waren Diskussionen zwar knallhart, aber immer fair.

Was haben Lothar Matthäus, Jürgen Klinsmann und Thomas Berthold mit ihm um die Höhe der WM- oder EM-Prämien gerungen! Die Summen waren im Vergleich zu heute mit den gewachsenen TV-Einnahmen natürlich gering. Aber FIFA und UEFA haben damals bekanntlich auch schon Gelder ausgeschüttet, und die Spieler wiederum wollten ihren Anteil daran haben. Meiner Erinnerung nach ist das immer eher etwas zu Ungunsten der Spieler ausgegangen, und die haben sich dann trotzdem noch moralisch verpflichtet gefühlt, einen Teil ihrer Prämie der Mexico-Hilfe zu spenden, die Anfang der Jahrtausendwende in der DFB-Stiftung Egidius Braun aufgegangen ist.

Die Mexico-Hilfe ist bekanntlich 1986 bei der WM in Mexiko initiiert worden.

Im Lager krachte es fürchterlich zwischen Rummenigge und Schumacher, und da kam Braun von einem Besuch eines Waisenhauses zurück, unterbrach den Streit und berichtete von den armen Kindern, denen es zu helfen gelte. So entstand die mehr als drei Jahrzehnte später noch existierende Initiative, die bis heute den Begriff Nachhaltigkeit verdient. Ich war damals Assistent von Teamchef Franz Beckenbauer. Rudi Völler war der Erste, der gespendet hat, 5.000 D-Mark. Braun hat sich aus Dankbarkeit ans Klavier gesetzt und beschwingte Melodien gespielt. So war das damals.

Er war zu Beginn von Verhandlungen in finanziellen Dingen nie großzügig, aber wenn sie ihm sachgemäß erläutert wurden, hat es nie Probleme gegeben. Er hat den Nachwuchsmannschaften beispielsweise niemals vorgeschrieben, nur eine Flasche Wasser pro Tag auf DFB-Kosten trinken zu dürfen. Da war bei den älteren Jahrgängen auch schon anderes dabei.

Er war zu Beginn von Verhandlungen in finanziellen Dingen nie großzügig, aber wenn sie ihm sachgemäß erläutert wurden, hat es nie Probleme gegeben.

Braun hat einmal dem Sport-Informationsdienst (SID) gegenüber geäußert, er hätte ursprünglich Lokomotivführer werden wollen, hätte sich dann aber zum Weichensteller gewandelt. Eine treffendere Selbstcharakterisierung habe ich selten gefunden.

Egidius Braun – mein guter väterlicher Freund

Ich habe ihn persönlich erst 1979 kennengelernt, als ich nach Abschluss meiner aktiven Karriere Nachwuchstrainer beim DFB wurde. Nach viel Überzeugungsarbeit hat er uns dann Reisen und Turnierteilnahmen in die USA, an die Algarve oder nach Israel genehmigt. Algarve! „Da fahren reiche Leute in den Urlaub hin und Sie wollen mit einer Jugendmannschaft ...!“ – „Ja, aber es ist eine Einladung und wir brauchen nur den Flug und die halben



Hotelkosten zu bezahlen ... Und die anderen Teilnehmer! Das lohnt sich sportlich.“ Top-Plätze, Vorbereitung im Februar auf anstehende Qualifikationsspiele. Dann war das durch.

Allerdings hat er immer großen Wert auf das Auftreten und Benehmen der Nachwuchsfußballer gelegt. Da ging es nicht nur um Fußball, sondern auch um Bildung, Fort-Bildung im wahrsten Sinne des Wortes. Das war auch wichtig für die Entwicklung des DFB. Das darf auch nicht übersehen werden.

Egidius Braun war immer fordernd. Herausfordernd. Er hat einen als Skatspieler erst akzeptiert, wenn man gegen Grashoff und Weisweiler, die nicht nur Skat-Legenden bei Borussia Mönchengladbach waren, seine Weihen bestanden hatte. Dann habe ich irgendwann gemerkt, dass es besser ist, mit ihm zu spielen als gegen ihn. Gewöhnungseffekt oder Lernaufgabe? Ich weiß es bis heute nicht. Es hat jedenfalls gedauert, bis ich merkte, wenn er mal ein schwaches Blatt hatte.

Er hat mich immer gebremst, wenn ich über das Ziel hinausschießen wollte, aber mich immer ermutigt, wenn ich zu kurz visiert hatte.

Jeder Interessierte weiß ja, dass ich als Waise bei meiner Tante aufgewachsen bin. Von daher wurde mir in der Öffentlichkeit gerne ein Vater/Sohn-Verhältnis zu Egidius angedichtet. Das sehe ich anders. Ich möchte das heute eigentlich grundsätzlich in folgenden Worten fassen: Er war und ist mir bis heute ein guter väterlicher Freund. So möchte ich das bezeichnen. Es gab ja auch Vertragsgespräche, Angebote aus dem Ausland, bei denen man gar nicht sagen darf, was da gezahlt worden wäre. Da hätte, wäre es ein Vater/Sohn-Verhältnis gewesen, sich leicht ein Konflikt entzünden können. Also bevorzuge ich die andere Beschreibung.

Wann immer ich mit meinem Eifer für die Jugendarbeit gekämpft habe, hat-

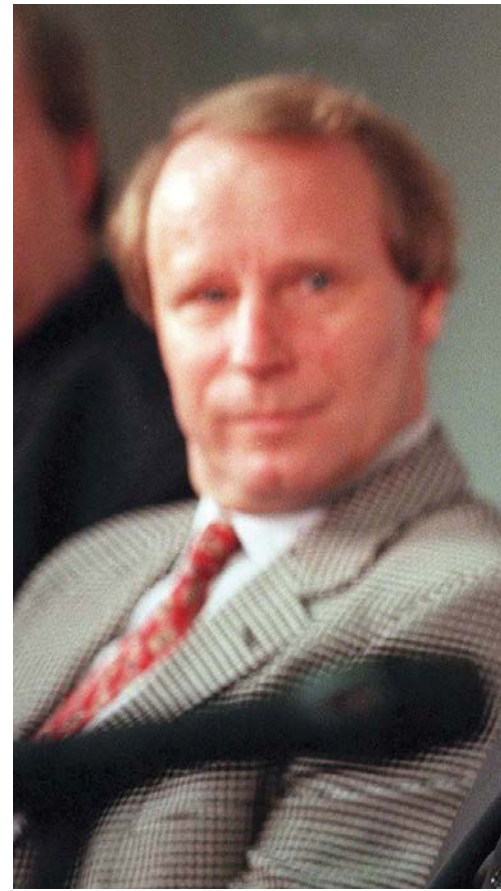
te er ein offenes Ohr, aber auch eine Weisheit der Reife. Er hat mich immer gebremst, wenn ich über das Ziel hinausschießen wollte, aber mich immer ermutigt, wenn ich zu kurz visiert hatte. Das war gar nicht immer so einfach. Aber ich möchte da keine Minute, keine Diskussion missen.

Das waren schließlich manchmal auch richtig politische Entscheidungen. Wir sollten mit einem Nachwuchsteam gegen eine DDR-Auswahl spielen und waren in der Sportschule Barsinghausen untergebracht. Beide Mannschaften sollten gemeinsam frühstücken, das Mittag- und das Abendessen einnehmen. Dann kam ein Herr und sagte: „Dann gehen wir eben in ein Hotel; wir essen nicht in einem Raum mit der BRD-Mannschaft.“ Das muss man sich mal vorstellen! Also da, da standen Egidius und ich schon Schulter an Schulter.

Braun wollte auch so oft wie möglich in der DDR spielen. Das war nicht immer einfach, aber er war der festen Überzeugung, dass beide Staaten eines Tages wieder zusammenkommen werden. Oder die Reisen nach Israel, die er forciert hat, nachdem sein Vorgänger Hermann Neuberger das Eis gebrochen und Deutschland 1987 erstmals ein A-Länderspiel in Israel ausgetragen hatte. Da haben wir nicht in einem Hotel gewohnt, sondern in einem Sportkibbuz, und ich kann versichern, das war viel interessanter. Auch wenn die nicht so eingerichtet waren wie unsere Sportschulen.

Kein Dissens um Effenberg

Mit Egidius Braun habe ich nur ein einziges Mal richtigen Krach bekommen. Da schepperten allerdings auch die Telefone, denn er war in Paris und ich bei der WM 1998 mit der Mannschaft in Südfrankreich. Ganz oben, in Nordfrankreich – ich glaube, der Ort hieß Lens –, haben Hooligans den französischen Gendarmen Daniel Nivel lebensgefährlich verletzt. Braun hat deshalb dem seinerzeitigen UEFA-Präsidenten Lennart Johansson angeboten, die Mannschaft aus dem Turnier zurückzuziehen. Ich war strikt dagegen; aus aktuellen sportlichen Gründen und weil Deutschland riskiert hätte, auf Jahre hinaus für WM- und EM-



Teilnahmen gesperrt zu werden. Da war richtig Theater. Das waren schon böse Gespräche. Da drohte er mit Rücktritt, wegen des Bildes von Deutschland, und ich entgegnete, eben weil wir Deutschland repräsentieren, müssen wir auch dafür einstehen. Ich plädierte dafür, dass der Sport den Hooligans nicht nachgeben darf. Da ist sogar mit dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl gesprochen worden. Das war keine einfache Zeit. Auch die Mannschaft war gespalten. Es hat Spieler gegeben, die für eine Abreise plädiert haben. Andere sagten: Wir ziehen das hier durch. Ich meinerseits wollte gegen die Emotion des Augenblicks die Vernunft für die Zukunft setzen.

Vier Jahre zuvor, bei der WM 1994 in den USA, mit Stefan Effenberg und seinem „Fingerzeig“, war das völlig anders. Da habe ich noch für ihn gekämpft und habe gesagt: „Herr Braun, das ist ein junger Spieler!“ Dann sind wir von Dallas nach Chicago zurückgefliegen, wollten dort am nächsten Tag mit ihm ein Gespräch führen. Das mit dem Finger haben Braun und ich im Stadion gar nicht mitbekommen; das kam erst durch



Er war nie ein negativ denkender Mensch. Er wollte immer nur das Gute, das Schöne, das Herausragende und: „Wir müssen da helfen!“

Er war nie ein negativ denkender Mensch. Er wollte immer nur das Gute, das Schöne, das Herausragende und: „Wir müssen da helfen!“ Das waren 1986 schon tolle Gespräche, auch mit den Spielern, wie er da an die soziale Verantwortung appelliert hat. Es war ja die letzte WM, bei der Journalisten mit der Mannschaft unter einem Dach leben durften, und vielleicht waren auch all die Beobachter von der Authentizität,

der Glaubwürdigkeit, der gelebten Aufrichtigkeit Brauns überzeugt.

Solch ein Zusammenleben ist schließlich etwas anderes als eine 30-minütige Pressekonferenz. Da gewinnt jeder schon ein eigenes Bild. Jedenfalls ist sein später geprägtes Credo „Fußball – Mehr als ein 1:0“ für den überzeugten Katholiken ein zweites Glaubensbekenntnis, auch wenn manche Investoren oder Stakeholder oder wie die auch heißen mögen heute darüber nur lächeln können. Wäre der DFB nicht den Ideen von Egidius Braun gefolgt, hätte er heute größere Probleme, in Politik und Gesellschaft anerkannt zu werden.

Große Visitenkarte hinterlassen

Auch die Beliebtheit des DFB im Ausland ist unglaublich. Wir waren Ende 2017 mit den Alt-Internationalen zu einem

Freundschaftsspiel in Mexiko und wurden dort gefeiert – das glaubt kein Mensch, der es nicht erlebt hat. Und das ist in anderen Ländern, vor allem Osteuropas, wo die Stiftung tätig ist, nicht anders. Da haben der DFB, die Stiftung und Egidius Braun schon eine gute Visitenkarte hinterlassen.

In Breinig, dem Geburtsort von Braun, das heute zu Stolberg bei Aachen gehört, ist 2016 eine Straße nach ihm benannt worden. Das ist gut und schön, und es ist sehr selten, dass jemand noch zu Lebzeiten einen Straßennamen erhält. Ich aber denke, es war fast noch wichtiger, dass der DFB Egidius Braun die Ehrenpräsidentschaft verliehen, ihm zu Ehren eine Stiftung errichtet und eine Sportschule nach ihm benannt hat – und ausgerechnet die in Leipzig, dem Gründungsort des Deutschen Fußball-Bundes. Straßennamen in Heimatorten sind eins – die international ausstrahlende Würdigung durch den Deutschen Fußball-Bund ein anderes. Egidius Braun hat sie verdient.

Man konnte mit Egidius Braun streiten und sich versöhnen – unter vier Augen, ohne Zeugen. Das ist auch sehr wichtig. Nur mit einem stand er immer auf Kriegsfuß: mit Glücksspielen. Als wir einmal in Kalifornien waren, habe ich ihm gesagt: „Jetzt fliegen Sie doch mal mit Ihrer Frau die paar Meilen nach Las Vegas und zocken so richtig.“ Da ist er fast explodiert. „Was, ich und zocken?“ Sie sind dann doch geflogen, und er kam ganz stolz zurück: „Wir haben jeder 100 D-Mark getauscht und die ganze Nacht durchgespielt.“ Da kann sich jeder die Einsätze vorstellen.

Anrufe aus Deutschland aufgrund von Fernsehbildern heraus. „Stefan, wir kriegen das schon hin“, habe ich ihm auf dem Rückflug gesagt. Dann ist Stefan morgens zu mir gekommen, hat mir das Jackett mit dem DFB-Wappen in die Hand gedrückt und gesagt: „Ich bin dann weg.“ Danach ist er in den USA geblieben und hat sich bei deutschen Medien als Journalist verdingt. Von einem Rauswurf oder Spannungen zwischen Braun und mir kann also keine Rede sein. Das ist übrigens das erste Mal, dass ich diese Fakten öffentlich mache.

Braun lebt Aufrichtigkeit

Junge Journalisten, die bei Turnieren, Länderspielen, Nachwuchs-Veranstaltungen auf den im Vergleich zu ihnen ja meist immer etwas älteren Herrn getroffen sind, haben ihm irgendwann, vielleicht in Anlehnung an alte Heinz-Rühmann-Filme, leicht spöttisch, aber dennoch voller Hochachtung den Spitznamen „Pater Braun“ verliehen – eine Würdigung, die auch er mit Humor trägt.

Ein Pater ist ja ein Mensch, der immer das Positive im Menschen sieht, der immer auch wieder auf das Gute hinweist.

Wäre der DFB nicht den Ideen von Egidius Braun gefolgt, hätte er heute größere Probleme, in Politik und Gesellschaft anerkannt zu werden.



„EINE STIFTUNG IST EINE DIE DAUERHAFT MENSCHEN

Dreimal schon belegte Felix Oldenburg einen Platz in der „Deutschland Top 40“-Liste des Wirtschaftsmagazins „Capital“. Seit zwei Jahren ist der 41-Jährige, der als Querdenker gilt, sich selbst aber nicht so sieht, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Im Gespräch mit DFB-Redakteur Thomas Hackbarth spricht er über die Arbeit des Bundesverbandes, den Trend zum Stiften und das Engagement des Deutschen Fußball-Bundes (DFB).

Herr Oldenburg, bitte machen Sie uns schlauer, was genau ist der „Zuckerberg-Effekt“?

Ich beobachte, dass Stiften heutzutage als Gedanke nicht erst beginnt, wenn jemand 60 oder 70 Jahre alt wird, in einem Alter also, in dem die meisten das Erwerbsleben hinter sich haben. Viele 30- und 40-Jährige, die wirtschaftlichen Erfolg erleben durften, stellen sich die Frage: „Was mache ich mit dem Geld, das ich in meinem Leben nicht mehr ausgeben werde?“ Und diese vergleichsweise frühe Auseinandersetzung nenne ich nach dem Facebook-Erfinder „Zuckerberg-Effekt“.

Wie viele Stiftungen gibt es heute in Deutschland?

Wir haben in Deutschland rund 22.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts. Im vergangenen Jahr sind wieder über 500 dazugekommen. Es sind noch deutlich mehr, denn darüber hinaus gibt es auch Stiftungs-GmbHs, Stiftungs-e.V.s und andere rechtliche Formen. Mehr als 4.200 Stiftungen sind Mitglied im Verband, wobei wir erst mal die Anliegen aller Stiftungen vertreten. Stiftungen, das ist also ein genauso vielfältiger wie auch kleinteiliger Gesellschaftsbereich. Der Boom ist auch ein Resultat der verbesserten steuerlichen Rahmenbedingungen. Wir müssen dahin kommen, dass wir nicht mehr möglichst viele Stiftungen gründen, sondern dass wir gute, effektive Stiftungen gründen. Und – ganz wichtig – die bestehenden Stiftungen könnten noch besser zusammenarbeiten.

Was fällt Ihnen zu den Fußball-Stiftungen ein?

Immer mehr aktive und auch ehemalige Profis gründen Stiftungen, diese sind ein Instrument der persönlichen Philanthropie, ob das selbstständige Stiftungen oder Treuhandstiftungen sind. Darüber hinaus gibt es die sportfördernden Stiftungen. Fußball-Stiftungen sind definitiv ein Wachstums-Segment. Mittlerweile gehört es zum guten Ton, als prominenter Mensch in unserem Land, und damit auch als erfolgreicher Fußballer, sich gesellschaftlich zu engagieren. Die Stiftung ist hierfür das Mittel der Wahl geworden.

Sehen Sie diese Entwicklung mit Wohlwollen oder Skepsis?

Weder noch. Ich schaue nur genauer hin. Wenn es erlaubt ist, bemühe ich mal die Analogie zum Autobau. Haben wir dann einen besseren Automobilsektor, wenn sich möglichst viele Unternehmen am Markt bewegen oder wenn die einzelnen Marken erfolgreich wirtschaften? Wir sollten uns anstrengen, mehr Gemeinschaftsstiftungen zu errichten. Bürgerstiftungen sind Vorbilder, aber auch Treuhandstiftungen wären eine gute Idee. Einem Neugründer würde ich raten, erst mal zu sondieren, ob dieser Tätigkeitsbereich nicht bereits durch eine andere Stiftung abgedeckt wird. Auch der DFB muss hier schlauer werden und ehemaligen wie auch aktuellen Nationalspielern bessere Angebote machen, damit die sich bei den großen DFB-Stiftungen einbringen.

Wirtschaftlich gibt es auch die Möglichkeit, Stiftungsfonds zu gründen. So entstehen schlaue, größere und schlagkräftigere Strukturen. Die Amerikaner haben gewaltige Gemeinschaftsstiftungen gegründet. Wir hinken hinterher.

Hat der Fußball aus Ihrer Sicht eine besondere soziale Verantwortung?

Ganz klar hat er die, aber zunächst mal ausschließlich für die sozialen Entwicklungen, die er selbst hervorbringt. Fußballstadien sind Orte, an denen Rassismus vorkommt, bei uns vielleicht weniger, in Italien gab es schon schlimme Vorfälle. Oder Gewalt im beziehungsweise rund ums Stadion. Oder Doping. Dort endet dann aber auch die unmittelbare Verantwortung des Fußballs. Wenn sich nun aber ein vermögiger Fußballer für die Hungernden in Afrika oder arme Kinder im Ruhrgebiet einsetzen möchte, ist das zu begrüßen. Ich würde sogar noch weiter gehen, hier besteht inzwischen sogar eine gesellschaftliche Erwartung.

Sie haben Philosophie studiert, als Politikberater und für McKinsey gearbeitet, waren sechs Jahre Europachef einer großen NGO, die Sozialunternehmen in 70 Ländern förderte, und sind seit 2016 Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Fühlen Sie sich richtig verstanden, wenn man sagt, dass Felix Oldenburg ein wirtschaftliches Verständnis von Stiftungsarbeit betont?

Absolut, da haben Sie komplett recht. Anders kann ich es auch nicht verstehen. Wer eine Stiftung konsequent betreibt, der verfolgt eine Optimierungsaufgabe. Der will mit einem bestimmten Kapital ein Ziel erreichen. Das ist im Kern eine wirtschaftliche Aufgabe. Es geht um eine Zielerreichung mit begrenzten Mitteln. Manche Menschen sehen Stiftungen als eine Alternativwelt zur Wirtschaft. Die Ziele mögen altruistisch sein, aber man

IDEE, MOBILISIERT“

muss effizient mit Ressourcen umgehen, man muss ehrlich und hart die Wirkung analysieren. Lieber organisiere ich Dinge zunehmend wirtschaftlicher, bis sie sich selbst tragen, als sie auf immer und ewig an den Spendentropf zu hängen.

Wer sind Vorbilder?

Ich würde auf die ganz alten Stiftungen schauen, die schon seit 500 Jahren operieren. Die Fugger'schen Stiftungen oder die großen Anstaltsträger, die Hospitalstiftungen in Würzburg beispielsweise. Die haben Kriege, Rezessionen und unzählige Trends überlebt, weil sie etwas getan haben, was für die Gesellschaft wichtig war. Und sie haben es wirtschaftlich getan. Eine Stiftung ist kein Sack Geld bei einer Privatbank. Eine Stiftung ist eine Idee, die dauerhaft Menschen und Ressourcen mobilisiert.



Hat der Fußball stifterisches Potenzial?

Der Fußball hat als Ort des Stiftens einen fantastischen Wettbewerbsvorteil. Fußball ist eine universelle Sprache. Als ich Ashoka geleitet habe, hatte ich weltweit mit Fußball-Entrepreneuren zu tun. Fußball kann fast jedes soziale Problem aufschließen. Jeder kann mitmachen. Es braucht eine Pille und einen Bolzplatz. Unterschiede zwischen Menschen – Herkunft, Religion – werden bedeutungslos. Fußball überwindet Feindschaften, macht einen Strich durch Vorurteile. Mir fallen wenige Aktivitäten ein, bei denen sich Menschen so offen und positiv begegnen wie beim Fußball. Wenn man das für stifterische Strategien nutzt, ist es in der Tat extrem kraftvoll.

Man hört es raus, so ganz zufrieden mit allen Stiftungen im Fußball sind Sie noch nicht?

Da ist mitunter schon noch Luft nach oben. Bis zur Tabellenspitze fehlen ein paar Punkte.

Was konkret fehlt Ihnen?

Das Stiften ist kein Hobby. Stiften ist auch Leistungssport, das macht man nicht so nebenher mit einer Wohltätigkeitsgala im Jahr und ein paar Autogrammen. Wer etwas mit seiner Stiftung bewegen möchte, sollte sie auch ernst nehmen. Stiften braucht – gerade auch im Fußball – Strategien, Ressourcen, Zeit und ein längerfristiges Commitment. Wir befinden uns in einem globalen Ideenraum.

Sie plädieren für Struktur und System, aber gerade im Fußball entsprang soziales Engagement auch einer spontanen Regung des Herzens. Denken Sie etwa an den Beginn der Mexico-Hilfe bei der WM 1986.

Das ist ja auch wahnsinnig kraftvoll. Der Fußball kann Momente der Aufmerksamkeit schaffen, die sonst nie zustande gekommen wären. Aber was Sie beschrieben haben, passte in die Zeit von 1986. Heute geht das anders.

Sind Sie Querdenker aus Prinzip?

Nö! Ich kenne auch Gleichgesinnte. So einer, der aus Prinzip immer anderer Meinung ist, der bin ich nicht. Ich bin mir manchmal auch mit Leuten einig (lacht).

Muss man mit Ihrer Bandbreite und Komplexität der Aufgabe ein Workaholic sein?

Ich möchte Vereinbarkeit leben. Ich habe kleine Kinder und verbringe liebend gerne Zeit mit denen. Ich bin definitiv nicht der Ansicht, dass man sich, wenn man sozial arbeitet, selbst ausbeuten muss. Weder ist das ein gutes Vorbild, noch tut man der Sache damit einen Gefallen. Die Nachhaltigkeit lehrt uns doch, dass man den eigenen Energiepool verantwortungsvoll nutzen sollte.

Werden Sie im Sommer richtig viel Fußball schauen?

Der Beamer für die Geschäftsstelle des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen steht schon bereit!



In Mexiko gibt es immer noch große Differenzen zwischen Arm und Reich. Bildung für Menschen aller Schichten gilt als Schlüssel zur Verringerung dieser Kluft. Dabei leistet die Mexico-Hilfe seit mehr als 30 Jahren wertvolle Unterstützung. Das jüngste Projekt ist eine Berufsschule, die Jugendlichen neue Perspektiven eröffnen soll. Zur Einweihung kamen die Unterstützer Oliver und Klara Bierhoff nach Mexico City.

GARANT FÜR NEUE MÖGLICHKEITEN

LAURELES
CEB



Zwischen Gegenwart und Zukunft liegen einige Kilometer. Ehe sich Oliver Bierhoff und seine Frau Klara im April vergangenen Jahres in Mexico City einfanden, um dort eine neue Berufsschule einzuweihen, ging es erst einmal tief in den Süden des Landes. Dort, nicht weit entfernt von der Grenze zu Guatemala, liegt zwischen bewaldeten Hügeln die Stadt Tuxtla Gutiérrez. Die 500.000 Einwohner zählende Zentrale des Bundesstaates Chiapas hat touristisch nicht viel zu bieten. Zu sehen gibt es dennoch einiges. So waren der langjährige Profifußballer und heutige Manager der Nationalmannschaft und seine Begleiter, DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg sowie Bierhoffs Ehefrau, dorthin gereist, um eine Bildungseinrichtung zu besichtigen, die bereits seit vielen Jahren

mit Mitteln der Mexico-Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun gefördert wird. Sie schauten sich die Räumlichkeiten an, sprachen mit den Initiatoren und Schülern, erfuhren von deren Erfahrungen, Freuden und Sorgen.

„Es ist großartig, hier vor Ort zu sehen, welche wertvolle Arbeit geleistet wird“, betonte Oliver Bierhoff anschließend. „Bildungsangebote für junge Menschen liegen uns besonders am Herzen.“ In der Einrichtung in Tuxtla Gutiérrez werden junge Menschen für verschiedene Berufe qualifiziert. Dieses Wirken ist von besonderer Bedeutung. Denn Mexiko ist immer noch ein Land, das von gewaltigen Gegensätzen zwischen Arm und Reich geprägt wird und wo nur allzu oft die Herkunft über die Chancen entscheidet.



Bildung und Arbeit für alle Schichten sind gerade dort zweifellos der Schlüssel zu einer friedlichen und harmonischen Gesellschaft. Dieser Überzeugung trägt das Engagement der Mexico-Hilfe seit mehr als 30 Jahren Rechnung. Was Bierhoff und seine Begleiter vor Ort besonders fasziniert haben dürfte, ist das Konkrete, die Praxisnähe der Projekte. In Tuxtla Gutiérrez etwa werden junge Menschen ausgebildet, um später als Köche, Schneider oder Kosmetiker zu arbeiten.

Ausbildungen im dualen System: ein Novum in Mexiko

Mit ihren vielen positiven Eindrücken im Gepäck machte sich die Gruppe schließlich zurück auf den Weg ins rund 800 Kilometer entfernte Mexico City. In der 20-Millionen-Einwohner-Metropole folgte am 24. April bei strahlend blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen der große Moment: Oliver und Klara Bierhoff weihten zusammen mit Eugen Gehlenborg und DFB-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge den Neubau einer Berufsschule ein. Das dreistöckige Gebäude im Stadtteil Chimalhuacán wurde im Rahmen der Mexico-Hilfe unter anderem mit privaten Spendengeldern der Eheleute finanziert – und die Bierhoffs entwar-

fen auch das Logo der Bildungsstätte mit dem Namen CEB Laureles. An den Betriebskosten werden sie sich ebenfalls künftig beteiligen, gemeinsam mit der DFB-Stiftung Egidius Braun sowie deren langjährigem Kooperationspartner, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.

Bis zu 800 junge Menschen sind die Adressaten dieser nachhaltigen Hilfe zur Selbsthilfe. Die 18-jährigen oder älteren Bewohner der quirligen mexikanischen Hauptstadt werden in der 723 Quadratmeter großen Einrichtung in rund 15 Kursen unterrichtet und für fünf unterschiedliche Berufsbilder qualifiziert. Im Fokus stehen Jobs in Gastgewerbe, Zollwesen, Einzelhandel, Call-Centern und Flugzeugmechanik. Diese Branchen gelten allesamt als zukunftssicher – und was noch besser ist: Jobs gibt es ganz in der Nähe. Nicht weit

Die Berufsfachschule „CEB Laureles“ bietet **800 Ausbildungsplätze** für fünf Berufsbilder



Seit vielen Jahren engagieren sich Oliver und Klara Bierhoff für die Mexico-Hilfe.



entfernt eröffnen sich mit dem Bau des neuen Hauptstadt-Flughafens für die Absolventen der Berufsschule vielfältige Chancen, Arbeit zu finden.

Vorbild für die Lehrgänge ist das in Deutschland praktizierte „duale System“. Neben der theoretischen Ausbildung in der neuen Einrichtung erwerben die Schüler ihr Wissen in Berufspraktika in Unternehmen. Mehr als 50 Firmen sollen mittelfristig als Kooperationspartner gewonnen werden. „Das duale System ist ein wesentliches Element der deutschen Wirtschaft“, betonte Viktor Elbling, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, bei seiner Ansprache anlässlich der Schuleinweihung. „Dieses Engagement ist ein wichtiges Signal für Mexiko. Ich bin stolz darauf“, so Elbling weiter. Die Ausbildungen dauern 20 Monate. Einzelne Module können online absolviert werden. Mit den Zuwendungen aus Deutschland wurde dazu auch eigens ein Computerraum eingerichtet.

Bierhoff faszinieren aber nicht nur die technischen Möglichkeiten und Konzepte, sondern auch die Eindrücke, die die Menschen vor Ort vermitteln. „Mexiko ist ein wunderbares Land mit freundlichen und fleißigen Menschen. Meine Frau und ich unterstützen auch deshalb seit Jahren die Mexico-Hilfe“, so der 70-fache A-Nationalspieler, der einst in Italien Torschützenkönig und Fußballer des Jahres wurde. „Es ist für uns enorm wichtig, Bildungsangebote zu unterstützen. Schön, heute in so viele junge und motivierte Gesichter zu blicken“, sagte er anlässlich der Einweihung. Bierhoff will helfen, Chancen eröffnen. Vielleicht auch, weil er weiß, dass seine so erfolgreiche Karriere nur möglich war, weil er immer wieder Unterstützer hatte. So wie den einstigen Nationaltrainer Berti Vogts, der Bierhoff zur EM nach England mitnahm und es ihm so ermöglichte, mit seinem Golden Goal im Finale deutsche Fußballgeschichte zu schreiben.

Gehlenborg: „Egidius Braun hat den Grundstein gelegt!“

In diese von vielen Erfolgen geprägte Historie ordnete auch Gehlenborg als geschäftsführender Vorsitzender der DFB-Stiftung Egidius Braun die Mexico-



Hilfe insgesamt ein: „Egidius Braun hat im Sommer 1986 anlässlich der dortigen WM den Grundstein für die Mexico-Hilfe gelegt. Seitdem haben wir gemeinsam mit den Sternsängern mehr als 5,5 Millionen Euro in unterschiedliche Projekte investiert, um junge Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten.“

Derzeit werden im Rahmen der Mexico-Hilfe im momentan laufenden Fünf-Jahres-Plan (2016 bis einschließlich 2020) acht Projekte in fünf Städten gefördert. Sternsänger und Stiftung stellen dafür gemeinsam Fördergelder in Höhe von 1,21 Millionen Euro bereit. Neu dabei ist nun also die Berufsschule CEB Laureles in der Hauptstadt. Betrieben wird die jüngste Einrichtung von der Fundación Laureles. Die Organisation betreibt in Chimalhuacán mehrere Bildungsprojekte. Seit einigen Jahren werden an einem Campus bereits Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum Abitur geführt. Mit der neuen Berufsschule gibt es nunmehr eine neue Perspektive für die Abiturienten, die dann noch eine Berufsausbildung abschließen können. „Unsere stete Herausforderung ist es, den Jugendlichen über Bildungsangebote zu helfen, aus Armut und Kriminalität herauszukommen“, erklärte Stifterin Laura Franco. „Die Hilfe aus Deutschland ist der Garant, dass wir das machen können. Wir sind dafür von Herzen dankbar.“ So soll es sein.



Stiftung und Sternsinger
vergaben gemeinsam
seit 1986

**>5,5 Millionen
Euro** Fördergelder

Gemeinsamer Förder-Etat
2016 bis 2020:
1,21 Millionen Euro

Unterstützung von
8 Projekten in
fünf Städten
in Mexiko



Kooperation mit dem Kinder-
missionswerk „Die Sternsinger“



Der langjährige Leiter des Kindermissionswerks, Prälat Arnold Poll, hatte seine Ideen vor vielen Jahren Egidius Braun vorgestellt. Nach einer Stunde stellte der damalige DFB-Präsident fest: „Nutzen Sie unsere Popularität für Ihre Sache.“

Die Kooperation zwischen dem DFB und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ war besiegelt. Gemeinsame Kampagnen, wie die Aktion „Nationalspieler und Sternsinger bauen Brücken zu Kindern in Not“, wurden entwickelt. Noch heute engagiert man sich gemeinsam. Jeder Partner verdoppelt den finanziellen Einsatz des anderen – aus einem Euro werden so schnell und unbürokratisch zwei für die gute Sache. Außerdem profitiert die DFB-Stiftung bei der Prüfung von Anträgen aus anderen Ländern vom Know-how und dem weltweiten Netzwerk der Sternsinger.

Weitere Informationen:
www.sternsinger.de



1: Zu Gast in Mexiko: DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der geschäftsführende Vorsitzende der Stiftung.

2: Aufmerksame Zuhörer: Oliver und Klara Bierhoff.

3: Stifterin Laura Franco ist die Initiatorin der Berufsschule CEB Laureles.

4: Dr. Stephan Osnabrügge und Tobias Wrzesinski überreichen Laura Franco ein Trikot des mexikanischen Nationalspielers Chicharito (damals Spieler von Bayer 04 Leverkusen).

Übersicht der geförderten Projekte und Initiativen in Mexiko

1. Casa de Cuna (Querétaro)
2. Schulzentrum La Barranca (Guadalajara)
3. Kindergarten Mesa Colorada (Guadalajara)
4. Rehabilitationsprogramm für Straßenkinder (Puebla)
5. Ausbildungsprojekt für Mädchen (Chiapas)
6. Berufsschule „Oliver und Klara Bierhoff“ (Mexico City)
7. Berufliche Ausbildung am Stadtrand von Mexico City
8. Ausbildungsprogramm für junge Frauen (Chiapas, Querétaro, Mexico City)



Seit vielen Jahren unterstützt die DFB-Stiftung Egidius Braun zusammen mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ Projekte in Afrika, Mexiko und Osteuropa. Insgesamt wurden im Rahmen der verabredeten Fünf-Jahres-Pläne (2016 bis einschließlich 2020) im Berichtsjahr 25 Projekte unterstützt. Hinzu kamen die seit der WM 2014 bestehenden Engagements für soziale Projekte in Brasilien und eine Einmalhilfe im Umfeld des Confed-Cups in Russland im Sommer 2017.

HELFFEN, WO HILFE GEBRAUCHT WIRD

Lateinamerika

Seit der Weltmeisterschaft 2014 engagiert sich die Stiftung sehr intensiv in Projekten für Kinder und Jugendliche in Brasilien. Dort ist die Schere zwischen Arm und Reich besonders groß. Viele Menschen leben in den Elendsvierteln, den sogenannten Favelas. Hier gibt es kaum Infrastruktur, und der Zugang zu öffentlichen Bildungs- und Gesundheitssystemen ist schwierig. Nur wenige Kinder und Jugendliche schaffen es, sich aus der Armut zu befreien.

Unterstützt wird zum Beispiel das Programm „Little Dengue Zika Docs“ in Rio de Janeiro. Das Denguefieber und das Zika-Virus sind besonders in den Elendsvierteln der Stadt verbreitet. Mangelnde Hygiene und fehlende Infrastruktur begünstigen die Ausbreitung der Krankheiten. Das Programm sensibilisiert Kinder und Jugendliche zu diesem Thema. Als Multiplikatoren, die sogenannten „Little Dengue Zika Docs“, besuchen sie Familien in ihrer Nachbarschaft und klären über die Gefahren auf. Mit einfachen Maßnahmen kann sich die Bevölkerung schützen. So gelingt es den Kindern und Jugendlichen, sich in und für die Gemeinschaft starkzumachen.

Besonders in ländlichen Gebieten fehlt es an einer guten Betreuung für die Kinder und Jugendlichen, die oftmals Gefahr laufen, in ein kriminelles Milieu abzurutschen.

Im Fischerdorf St. André im Süden des brasilianischen Bundesstaats Bahia leben etwa 800 Menschen. Dort gibt es zwei Kinder- und Jugendzentren, in denen rund 70 Schulkinder nachmittags betreut und intensiv gefördert werden. Durch Lesekurse werden sie für die Schule motiviert, und auch ihre Fähigkeiten im Musizieren, Tanzen sowie Malen und Basteln werden gestärkt. Das Programm motiviert die Kinder und Jugendlichen und bietet eine Option jenseits der Straße.

Nach der Schulausbildung finden in Brasilien viele Jugendliche keinen Arbeitsplatz. Die Zahl der Jugendlichen ohne eine Perspektive ist hoch und verursacht viele weitere Probleme. Um diesen Jugendlichen eine Zukunftsperspektive aufzuzeigen, bietet das Kinder- und Jugendzentrum „Associação Cidade da Criança“ in Salvador Berufsausbildungsangebote an. So erhalten die Jugendlichen die so wichtige Perspektive für ihre Zukunft und haben Chancen, ihren Lebensunterhalt selbstständig zu verdienen.

Osteuropa

Im Rahmen des Confed-Cups 2017 hat die DFB-Stiftung Egidius Braun zusammen mit den Sternsingern die Salesianer Don Boscos unterstützt. Die Ordensgemeinschaft setzt sich in Moskau für Kinder von Arbeitsmigranten aus den ehemaligen Sowjetgebieten ein. Viele Eltern kommen zum Arbeiten in die Hauptstadt, können aber die Mieten



nicht bezahlen und sich dadurch kein Obdach und keine Versorgung für ihre Kinder leisten. Die Salesianer haben ein Heim für diese Kinder eingerichtet. 35 Jungen und Mädchen finden dort eine Zuflucht. Die Kinder können in der Nachbarschaft in die Schule gehen, werden versorgt und können an den vielfältigen Spiel- und Sportangeboten teilnehmen. Mit der Zuwendung aus Deutschland wurde ein Fußballplatz instand gesetzt. DFB-Präsident Reinhard Grindel und DFB-Vielfaltsbotschafter Thomas Hitzlsperger informierten sich vor Ort.

In Charkow in der Ukraine wird seit vielen Jahren ein Kinderkrankenhaus unterstützt und unter anderem die Anschaffung medizinischer Geräte sowie die Behandlung von leukämiekranken Kindern finanziert. Nach dem



Brasilien
Gesundheitliche Aufklärung,
Kinder- und Jugendzentren,
Berufsausbildung

Osteuropa
Kinderzuflucht, Kinder-
krankenhaus, Schulbeihilfen

Afrika
Bildung, Unterstützung für
Kinder mit Behinderung,
Nahrungsmittel

Atomunfall in Tschernobyl ist diese Krankheit noch immer ein großes Problem.

In Lettland werden Schulbeihilfen für bedürftige Kinder finanziert und in Rumänien Kinderheime und Kindergärten unterstützt. Auch in den Ländern des Balkans werden zahlreiche Projekte gefördert. So wird in Albanien dafür gesorgt, dass die Schülerinnen und Schüler an mehreren Schulen ausgewogene und gesunde Mahlzeiten bekommen, in Kroatien gibt es schulische Förderung für Flüchtlingskinder aus armen Familien.

Afrika

Auch in Afrika werden Kinder und Jugendliche in drei Ländern gefördert. Im Berichtsjahr wurden Projekte im Senegal, in Südafrika und Togo unter-

stützt. Die Stiftung begleitet unter anderem Initiativen und Maßnahmen, die von „Fußballern“ aus Deutschland ins Leben gerufen wurden. Wie beispielsweise die von DFB-Ehrenmitglied Hermann Selbherr initiierte „TogoHilfe Wangen“, die sich vor allem für Bildung starkmacht oder das Projekt „Auf Ballhöhe“. Gemeinsam mit den Sternsängern wird in Südafrika zudem das Zirkusprojekt Zip Zap in Kapstadt gefördert, und im „Sizani Village“ werden Kinder mit Behinderung unterstützt. In Cathcart werden benachteiligte Kinder aus armen Familien mit ausgewogener Nahrung versorgt.





EIN GROSSES STÜCK ANERKENNUNGS

Vor etwa zehn Jahren war Simon Rolfes einer der besten defensiven Mittelfeldspieler im Land. Athletisch, geschickt im Zweikampf, 1,91 Meter groß und kopfballstark, technisch makellos, auch torgefährlich. Spektakulär waren seine Aktionen selten, aber während seiner zehn Jahre belegte Leverkusen in der Abschlusstabelle nur einstellige Tabellenplätze: 5,5,7,9,4,2,5,3,4,4.

In der zweiten Saison nach Rolfes wurde Bayer nur Zwölfter. Zwei Jahre vor ihm hatte sich Leverkusen gerade noch so auf Rang 15 gerettet.

Für die Werksself war Rolfes so etwas wie eine laufende Garantie – der Erfolgsgarant schlechthin. Heute sagt der 36-Jährige: „Dass ich auf der Straße erkannt werde, lässt langsam nach.“

Die Jungs freuen sich auf ihn. Sie spielen bei der JSG Anröchte-Mellrich und beim Wambeler SV in Westfalen, bei der DJK Ensheim und beim FV Lebach im Saarland, beim TSV Münchingen in Württemberg. Die DFB-Stiftung Egidius Braun hat sie hier nach Hennef eingeladen. Für 1.000 Jugendliche veranstaltet die Stiftung in jedem Sommer so eine Fußball-Ferien-Freizeit. Alle Kosten



Er ist Vize-Europameister, einer von vier Ehrenspielführern von Bayer Leverkusen und pünktlich ist Simon Rolfes auch noch. 55 Jungs zwischen 13 und 15 Jahren und ihre Betreuer sitzen auf den Tribünenstufen, da betritt er um 9 Uhr die Mehrzweckhalle der Sportschule Hennef. Obwohl sie selbst so jung sind, kennen sie ihn noch, schließlich hat er seine Karriere erst 2015 beendet.



Für 1.000 Jugendliche
werden jeden Sommer
Fußball-Ferien-Freizeiten
veranstaltet

Sämtliche Kosten
übernimmt die DFB-
Stiftung Egidius Braun

750.000 Euro
waren hierfür
2017 budgetiert

KULTUR

inklusive Hin- und Rückreise werden übernommen. 750.000 Euro waren hierfür im Haushalt 2017 budgetiert. 2018 sind es 800.000 Euro.

DFB-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge, der auch die Stiftungsfinanzen verantwortet, sagt über das Budget: „Wir zeichnen damit Fußballvereine für ihr vielfältiges ehrenamtliches Bemühen aus. Die Vereine

werden in ihrer Heimatregion abgeholt, zu den Freizeitstandorten transferiert, dort untergebracht, gepflegt und durch unsere etwa 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreut.“ Es ist ein großartiger Beitrag des DFB für den Amateurfußball – den fast niemand kennt. Ein Beitrag zur Talentförderung sind die Freizeiten auch. Vor knapp drei Jahren machte sich DFB-Präsident Reinhard Grindel, damals

selbst noch Schatzmeister, ein Bild vom Sinn und Zweck und verbrachte zwei Tage in Malente: „Die Freizeiten sind ein großes Stück Anerkennungskultur. Für die Vereine bieten sie die Chance, dass Mannschaften zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenwachsen.“

Die präsidiale Einschätzung deckt sich mit den Erwartungen der Jugendlichen.



Dennis, mit seinen Sommersprossen, der trotz seiner erst 13 Jahre unglaublich durchdacht spricht und außerdem Fan von Thomas Müller ist („weil der so vielseitig ist“), sagt: „Wenn wir irgendwann mal in eine Auswahlmannschaft kommen, ist diese Freizeit einfach ein gutes Training. Wir lernen, wie man sich in eine neue Gruppe einfinden muss.“ Auch Justin, ein großer, kräftiger Junge mit modischer Frisur, ist begeisterter Fußballer. „Klar hoffen wir alle darauf, uns hier zu verbessern, dass wir hier etwas dazulernen. Vielleicht auch außerhalb des Platzes. Ich würde gerne lernen, wie man mehr Gemüse isst.“ Justins Vorbild ist Lionel Messi – „wegen seinem Antritt und seiner engen Ballführung“. Auch Noah will vor allem Spaß haben und dazu noch ein besserer Fußballer werden. Er kommt hoch motiviert, weil „ich alle Spiele des Confed-Cups gesehen habe“.

Spaß am Fußball als Schlüssel zum Erfolg

Als Rolfes die Jungs fragt, wer später Profi werden wolle, ist das Echo ein verhalten zustimmendes Gebrumme. Mit 13 hat Coolness Priorität, aber natürlich träumen die allermeisten davon, später irgendwann einmal für Bayer oder sogar für die Bayern aufzulaufen. 30 Minuten lang befragen sie den früheren deutschen Nationalspieler. Gleich wollen sie wissen: Wenn man ganz nach oben will, worauf kommt es besonders an?

„Alles wird immer professioneller, alles muss immer so seriös sein, immer geht es um Ehrgeiz und Eigenmotivation, dabei kommt mir manchmal der Spaß zu kurz“, sagt er ihnen. Was er erlebe, sei für seinen Geschmack „zu sehr ein Abarbeiten“. Auch wenn ihr Fußball leistungsbezogener werde, sie vielleicht irgendwann den Fußball sogar zum Beruf machen, sollte der Spaß ihnen immer noch wichtig sein. „Es ist ein Spiel. Der Schlüssel zum Erfolg ist es einfach, Spaß am Fußball zu haben.“ Von 2007 bis 2011 stand er 26 Mal für Deutschland auf dem Platz. „Alle Nationalspieler trainieren mit einer kindlichen Freude“, verrät er den 55 Jungs aus dem Südwesten. Und er rät ihnen auch noch: „Ein kleines Tal, das darf euch nicht vom Weg abbringen.“



Willi Lemke zu Besuch in Bad Malente

Wenige Tage vor Simon Rolfes besuchte Willi Lemke, wie Rolfes Mitglied im Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun, die Freizeit im Uwe Seeler Fußball Park in Bad Malente. Mit ihren 13 Jahren haben die Jugendlichen keine eigenen Erinnerungen an Lemkes Zeit als Werder-Manager, aber als sie hören, dass Werder Bremen während seiner Amtszeit zweimal Deutscher Meister wurde, dreimal den DFB-Pokal und einmal den Europapokal gewann, sind sie beein-

druckt und spitzen die Ohren. Werders langjähriger Manager, der nach seiner Zeit im Profifußball erst im Bremer Senat und später für UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon arbeitete, sagt den Teenagern: „Bitte vernachlässigt die Schule nicht“, und dass „es völlig falsch wäre, in eurem Alter alles auf den Fußball zu setzen“. Den jungen Fußballern rät er: „Versucht die Stärken eurer Mitspieler herauszubringen, denn so werdet ihr alle stärker.“ Er erzählt ihnen, wie sehr ihn die Nationalmannschaft erfreut hat: „Wir sind wieder die Nummer eins der Welt.“



Standorte der Fußball-Ferien-Freizeiten – die Sportschulen der DFB-Landesverbände in:

- 1 Bad Malente
- 2 Leipzig
- 3 Hennef
- 4 Grünberg
- 5 Edenkoben
- 6 Schöneck



Er erzählt ihnen, dass er als Beauftragter der Vereinten Nationen 115 Länder besuchte und heute sagen kann: „Wir dürfen in einem unheimlich tollen Land leben.“ Und als ihn dann einer der Jungs nach seinen Hobbys fragt, antwortet Lemke: „Ich war fast zwei Jahrzehnte Manager bei Werder. Sonntags um 12 Uhr beendete ich meine letzte Telefonkonferenz, dann war Wochenende bis Montag um 8 Uhr.“ Viel Zeit für Hobbys, meint Lemke, sei da nicht geblieben.

Gruppenfotos mit Simon Rolfes

Zurück nach Hennef und zu Simon Rolfes: Seinen Höhepunkt als Fußballer erlebte er im EM-Viertelfinale 2008. Jogi Löw hatte ihn damals gegen Portugal für den verletzten Thorsten Frings aufgestellt. Rolfes zeigte eine überragende Leistung. Den attackierenden Bastian Schweinsteiger sicherte er nach hinten

ab, Miro Klose machte sein 40. Tor für Deutschland. Portugal mit Deco, Nuno Gomez und dem jungen Ronaldo mochte als Favorit ins Spiel gegangen sein, doch es siegte die deutsche Mannschaft. 3:2. „Das war mein Höhepunkt, die haben wir schön rausgehauen.“ Im Halbfinale schoss Lahm ein großartiges Tor gegen die Türkei, im Finale aber holten sich die Spanier ihren ersten von drei Titeln.

Ein Jahr später folgte sein „Seuchenjahr“. Erst riss er sich das Innenband. „Zuvor hatte ich 140 Spiele am Stück absolviert“, erzählt Rolfes, der nach der EURO in Leverkusen zum Kapitän befördert worden war und die Binde bis zu seinem Karriereende nicht mehr abgeben sollte. „Dazu kam dann ein Knorpelschaden, ein Jahr pausierte ich. Danach habe ich ehrlich gesagt nie wieder auf diesem Niveau gespielt, auch wenn ich ein paar

Dinge kompensieren konnte.“ Heute füllen seinen Tag die Familie – er ist Vater von drei Töchtern –, seine Agentur für Spielerberatung und seine Tätigkeit als Fußballexperte des ZDF. „Es ist spannend, die Medien mal von der anderen Seite kennenzulernen.“

Zum Abschluss seines Besuches stellen sie sich für ein Gruppenfoto auf, dann für Mannschaftsfotos mit dem Nationalspieler, dann auch noch für Selfies. So ist das heute. Dann brechen die Jungs auf nach Köln. Besichtigung des Bundesliga-Stadions. Mittags ist eine Kunstrasenhalle angemietet. Das Programm der Fußball-Ferien-Freizeiten ist dicht gedrängt. Dabei sind es gerade auch die Begegnungen mit großen Persönlichkeiten des Fußballs, die die Freizeiten zu dem machen, was sie sind: ein großes Stück Anerkennungskultur.



Am 19. März 2015 wurde in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung der Nationalmannschaft die Initiative „1:0 für ein Willkommen“ gestartet. Seit dem 1. Januar 2017 wird mit der Initiative „2:0 für ein Willkommen“ die Nachfolge-Aktion umgesetzt, die es sich neben der Bereitstellung der Anerkennungsprämie insbesondere zum Ziel gesetzt hat, weitergehende gesellschaftliche Integrationsansätze zu fördern. Beispielsweise Sprachförderprogramme, Qualifizierungsangebote für Tätigkeiten im Fußball, Jobbörsen, Vernetzungstreffen oder Schulfußball-AGs für Flüchtlingskinder. Gefördert werden Aktivitäten aus den Fußballvereinen, aber auch aus den Regional- und Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), den Fußballkreisen und Schiedsrichter-Vereinigungen. Die Fördersumme wird im Lichte des Förderantrags individuell festgelegt.

Nachdem in den Jahren 2015 und 2016 bereits insgesamt 3.013 Fußballvereine mit der pauschalierten Anerkennungsprämie gefördert wurden, erhielten im Jahr 2017 311 weitere Fußballvereine jeweils eine Zuwendung in Höhe von 500 Euro. 60 weitere Fußballorganisationen wurden mit individuellen Zuwendungen für weitergehende gesellschaftliche Engagements bedacht. Die Spannweite lag dabei zwischen 150 Euro und 7.000 Euro.

Seit dem Startschuss im März 2015 wurden bis zum 31. Dezember 2017 insgesamt 3.384 Anträge bewilligt. Gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie mit der Unterstützung der A-Nationalmannschaft der Männer wurden 1.739.101,64 Euro bereitgestellt.

Großer Respekt vor ehrenamtlichem Engagement

Wie bei früheren Migrationsbewegungen bestätigt sich bei allen geförderten Aktivitäten erneut die integrative Kraft des Fußballs. Dabei liegen die Stärken unserer Sportart auf der Hand: Das Spiel ist weltweit bekannt, die Regeln einfach, die Zugangsbarrieren niedrig – ein paar Schuhe und ein Ball reichen – und mit

Im Spätherbst 2014 erreichten die Geschäftsstelle der DFB-Stiftung Egidius Braun in Hennef erste Förderanträge, mit denen uns Bemühungen um Flüchtlinge vorgestellt wurden. Unter dem Eindruck stetig zunehmender Flüchtlingszahlen wurde schnell klar, dass hier auch auf den organisierten Fußballsport eine langfristige Aufgabe zukommen wird. Stiftungsgeschäftsführer Tobias Wrzesinski blickt zurück und voraus.

über 25.000 Vereinen ist der Fußball flächendeckend im ganzen Bundesgebiet vertreten. Oft sind die Vereinsanlagen eine der ersten Anlaufstellen für die neu bei uns ankommenden Menschen, weil viele von ihnen unseren Sport aus ihrer Heimat kennen und den Fußball lieben. Umgekehrt haben Vereinsmitarbeiter spontan Sammelunterkünfte besucht und ihr Sportangebot vorgestellt. Die Menschen in den Klubs haben sich von Beginn an gekümmert. Ohne großes Theoretisieren einfach angepackt und losgelegt. Vor diesem beeindruckenden ehrenamtlichen Engagement gerade in den sogenannten „kleinen Vereinen“ haben wir großen Respekt.

Bis heute ist vielen der Engagierten überhaupt nicht bewusst, was sie mit ihrem Einsatz bewirken. Im Kleinen wird hier Stück für Stück etwas Großes vollbracht. Die „Kümmerer“ in den Klubs und Verbänden zeigen mit ihrer Arbeit, dass das Credo von DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun heute so aktuell ist, wie es nur sein kann: Fußball – Mehr als ein 1:0! Und genau deshalb wollen und werden wir die „Kümmerer“ auch in Zukunft unterstützen.

FLÜCHTLINGE IM WENN SICH MENSCHEN



Seit 2015 erhielten
über **3.300 Vereine**
jeweils **500 Euro**

„2:0 für ein
Willkommen“:
finanzielle Unter-
stützung bis heute
über **1,7
Millionen Euro**

Bemühungen der Klubs eröffnen neue Perspektiven

Mit den Bemühungen verbunden sind vielfältige Chancen für die Klubs. Durch die neuen Mitglieder kommt in vielerlei Hinsicht neues Potenzial in die oft zitierte „Fußballfamilie“. Neues Know-how, neue Philosophien, andere Sichtweisen auf den Fußball und unsere Gemeinschaft. Denken Sie aber auch an das Stichwort „Demografie“: Gerade Fußballklubs aus eher ländlichen Gebieten schreiben uns häufig, dass sie durch die Integration von

FUSSBALL –

MENSCHEN FÜR ENGAGIEREN



Flüchtlingen den Spielbetrieb insbesondere im Bereich der 2. Mannschaften und auch in den älteren Jugend-Jahrgängen aufrechterhalten können. Das sind erfreuliche Entwicklungen, denn die Klubs können so mitunter schwindenden Mitgliederzahlen entgegenwirken.

Es ist vieles in Bewegung: Die Fußballvereine und -verbände haben sich auf vielfältige Weise auf den Weg gemacht. Uns muss bewusst sein, dass in den nächsten Jahren weitere Herausforderungen

auf uns zukommen werden, die wir heute noch nicht kennen. Die Kärnerarbeit wird weitergehen, auch dann, wenn die Flüchtlingsthematik nicht mehr die Medien beherrscht. Eins ist klar: Es wird auch negative Erlebnisse und Rückschläge geben. Unser Wunsch ist, dass die Vereine ihr Engagement auch dann fortsetzen, wenn es einmal nicht so gut läuft. Zudem wünschen wir uns, dass es gelingt, Flüchtlinge verstärkt zu ehrenamtlichem Engagement in den Klubs, den Fußballkreisen und Landesverbänden

zu motivieren und sie für die verschiedenen Aufgaben zu qualifizieren. Sie können so mit dazu beitragen, dass das Vereins- und Verbandsleben auch künftig lebendig bleibt. Denn auf und neben dem Platz geht es nur dann, wenn sich Menschen für Menschen engagieren.

Genau deshalb werden wir unsere Unterstützung auch im Jahr 2018 fortsetzen und das großartige ehrenamtliche Engagement an der oft zitierten „Fußballbasis“ weiter unterstützen.



„Vereine: der Kitt der Gesellschaft“ – unter diesem Titel fand im Februar unter Beteiligung des DFB-Integrationsbeauftragten Cacau eine Podiumsdiskussion des Bonner Hauses der Geschichte statt. Zusammenhalt schaffen, darum geht es auch bei der Einwanderung. Wie sehr der Fußball mithilft, die Menschen, die angekommen sind und bleiben dürfen, erfolgreich zu integrieren, belegen zwei Zahlen: 40.000 und 3.400. 40.000 geflüchtete Menschen haben zuletzt einen Spielerpass beantragt. Nahezu 3.400 Vereine haben bis Ende 2017 eine Förderung durch „2:0 für ein Willkommen“ erhalten, die Initiative, die von der DFB-Stiftung Egidius Braun und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration finanziert wird.

Was aber passiert konkret? Oder um im Bild zu bleiben, wie genau wird der Kitt denn angerührt? Wir haben bei fünf Vereinen und einer Jobbörse vorbeigeschaut.

DER KITT DER GESELLSCHAFT

Turn- und Sportverein Eschede, nord-östlich von Hannover

Torsten Roeder ist so ein typischer junger Ehrenamtler im Fußball. Er bringt seine berufliche Kompetenz ein, versteht des Fußballs soziale und kulturelle Bedeutung ganz genau, er ist kreativ und rastlos. Ein im positiven Sinn Getriebener.

Roeders sportliche Heimat ist der Turn- und Sportverein in Eschede. Er ist 2. Vorsitzender der Fußballabteilung des 1924 gegründeten Vereins. „Wir leisten einen großen Beitrag zur Teilhabe aller Flüchtlinge in der Gemeinde Eschede“, bilanziert der junge Vereinsvorstand. Dafür wurde der TuS Eschede ein Zuschuss der Braun-Stiftung bewilligt. Als städtischer Angestellter, unter anderem zuständig für die Betreuung von EU-Projekten, wusste der 28-Jährige sehr schnell sehr genau, dass er seine Fußballabteilung überfordern würde. Dass er sich und dem Verein Hilfe suchen musste. Also schmiedete er ein Bündnis mit „Zusammen“, einer Initiative Escheder Bürgerinnen und Bürger.

Seitdem lernen die Flüchtlinge Deutsch, Besuche von Events werden organisiert, immer montags ein Lauftreff angeboten, immer donnerstags Fußball gespielt, dreimal wöchentlich findet eine Garagen-Uni statt. Aus der Partnerschaft Verein und Bürgerinitiative entwickelte sich eine besondere Dynamik. „Beim Fußball habe ich Spaß und lasse meine Sorgen für ein paar Stunden hinter mir. Mein Deutsch wird immer besser“, sagt einer der Flüchtlinge. „Es ist ein richtiger Hype entstanden“, sagt Roeder, „ein Ex-Spieler aus Eschede, der jetzt in Unterhaching wohnt, hat mich gerade angerufen. Er will jetzt dort etwas Ähnliches auf die Beine stellen.“

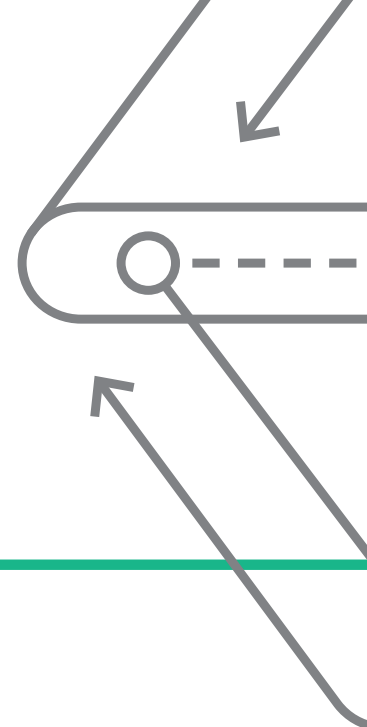
SV Davaria Davensberg, bei Münster

Dem SV Davaria Davensberg mögen größere sportliche Erfolge lange schon verwehrt sein, früher einmal kickte man in

der Landesliga, heute spielen die Ersten Herren in der Kreisliga A. Mit seinen sozialen Ideen aber beweist man eine Raffinesse, die sonst Thiel und Boerne, die Tatort-Kommissare aus dem nahe gelegenen Münster, auszeichnet.

„Seit sechs Jahren schon bieten wir in der zweiten Osterferienwoche eine Freizeit an. Das war sofort ein tolles Erlebnis – für die Betreuer, die Trainer und besonders natürlich für die Kinder. Seit 2016 laden wir auch Kinder aus Familien ein, die als Flüchtlinge hierherkamen“, berichtet Andrea Tegtmeier, die Jugendobfrau





Der Ball verbindet – Menschen mit Fluchterfahrung werden in vielen Fußballvereinen beispielgebend integriert.

des SV Davaria. „Viele Kinder fanden neue Freunde“, erzählt Tegtmeier. „Natürlich spielen wir Fußball, aber wir gehen auch auf Schatzsuche und machen ein Fußballquiz. Die Größeren helfen den Kleinen beim Schuhebinden.“

Zwischen sechs und zwölf Jahre sind die Jungs und Mädchen. Alle Kinder werden ganztägig betreut und verpflegt und wenn nötig mit einem Bus abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Auch dank der Stiftungsförderung kann der Fußball in dem westfälischen Dorf, in dem 260 geflüchtete Menschen zen-

tral untergebracht sind, Gemeinschaft fördern. Unspektakulär und dabei hochwirksam.

Ibrahim Almur ist elf Jahre alt. „In der Schule fällt es mir schwer, aber hier beim Fußball habe ich Freunde gefunden“, sagt der kleine syrische Junge. Fall gelöst, würden Thiel und Boerne sagen.

Kaiserslautern, auf dem Betzenberg

Die Ungewissheit ist groß. Halb zehn an einem Samstagmorgen auf dem Betzenberg in Kaiserslautern. Hier im

VIP-Bereich auf der Haupttribüne haben 15 Unternehmen ihre Stände aufgebaut. Fast alle Firmen, sagt Peter Weißler von der Bundesagentur für Arbeit, suchten „händeringend nach motivierten Auszubildenden“. Heute wurden speziell geflüchtete Menschen eingeladen. „Diese Ausbildungsbörse ist in ihrer Ausrichtung einzigartig“, sagt Weißler, „denn erstmals hat man die BA und das Fußballlehreramt zusammengebracht.“

Der Aufruf an Geflüchtete, heute hier vorbeizuschauen und sich zu infor-



mieren, erfolgte über die DFB-Stiftung Egidius Braun, den Südwestdeutschen Fußballverband und die BA. Finanziell hat sich Aydan Özoğuz an der Jobbörse heute beteiligt, die Flüchtlingsbeauftragte der Bundesregierung. „Wir wissen alle nicht, was uns erwartet“, sagt der Vorsitzende der Geschäftsführung der BA Kaiserslautern/Pirmasens bei seiner Ansprache um halb zehn. Ein leichtes Lächeln, ein wenig sorgenvoll schaut Peter Weißler aber auch aus. Bleibt es leer heute? Um zehn Uhr wird die Tür aufgeschlossen. Und um 10.30 Uhr ist der Raum pickepack voll. Es ist wie ein Bild für die Anziehungskraft des Fußballs. Immer mehr geflüchtete Menschen, meistens junge Männer, so zwischen 20 und 30 Jahre alt, drängen sich an den Ständen.

Einer dieser jungen Leute ist Khaled Abou-Hassoun, der aus Syrien nach Deutschland kam. Ihn interessiert eine duale Ausbildung, parallel zur Berufsausbildung möchte er Informatik studieren. Er spricht fließend und nur mit einer leichten Akzentfärbung Deutsch. Als er Mitte 2016 vom Auffanglager in Gera nach Kaiserslautern übersiedelte, begann er im Verein Volleyball zu spielen. Abou-Hassoun würde gerne in Deutschland bleiben. Was ihm gefällt? „Die Meinungsfreiheit“, sagt er, „und die Möglichkeiten.“

SV 1930 Issum, westlich von Duisburg

Erst kürzlich gab's den Bronze-Stern vom DOSB. Später im Jahr wird über die Vergabe des Silber-Sterns entschieden und der SV 1930 Issum macht sich Hoffnungen. Gelingt das, darf man nach Berlin reisen. Den Goldenen Stern an den Gesamtsieger überreicht dann der Bundespräsident. „Wir haben viele Ideen und sind voller Tatendrang“, sagt Uwe Tebeck.

„Der SV Issum ist ein Verein mit rund 450 Mitgliedern am linken Niederrhein“, beschreibt er seinen Klub. Irgendwann wurden in Issum 250 Zuwanderer kommunal untergebracht. Ein Deutschlehrer fragte nach, ob der Vereine die Einwanderer zum Fußballspielen einladen würde. Die neuen Mitbürger selbst trauten sich nicht, selbst zu fragen.

Alles begann an einem Montag im April 2016 direkt nach einer Deutschstunde: das erste Fußballtraining für Flüchtlinge. „Acht Spieler waren dabei, sie kamen in Jeans und Straßenschuhen, einer spielte barfuß“, erinnert sich Tebeck, „trotzdem waren alle mit Feuereifer dabei und hatten einen Riesenspaß.“ Bald hatte man das Geld gesammelt, um ein paar Fußballschuhe, Trikots und Trainingshosen zu kaufen.

Schnell wuchs die Zahl, heute sind es 20 Flüchtlinge, die beim SV Issum mitspielen. Sie kommen aus Nigeria, Syrien, Irak, Ägypten, Eritrea, Guinea, Bangladesch und Albanien. Tebeck: „Für die Jungs sind wir so was wie eine zweite Familie.“

Hofgeismar, nördlich von Kassel

Elf treten ein, na, das passt ja. Neun junge Männer, zwischen 17 und 20, zwei weitere sind bereits in den 30ern. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, einer aus Nordafrika. Sie haben alle sehr coole Frisuren, altersgemäß starren sie bis zum Unterrichtsbeginn ununterbrochen auf ihre Smartphones. Einer trägt eine schwarze Raver-Mütze. New York City steht auf der Kappe.

Nicht ganz. Hofgeismar. Nördlichster Zipfel Hessens. Hier im Besprechungsraum des Kreisligaklubs TSG Hofgeismar findet eine Unterrichtsstunde von „VORTEIL!“ statt, einer Sprachschulung für Flüchtlinge beim Fußball, durch den Fußball, mit dem Fußball. In 27 von 32 Kreisen des Hessischen Fußball-Verbandes (HFV) lief „VORTEIL!“ im Jahr 2017. So auch bei der TSG Hofgeismar. Der Sprachkurs ist Teil eines ziemlich umfangreichen und vorbildlichen Engagements des Vereins für die Menschen, die vor Krieg, Armut oder Verfolgung wegliefen und nun in Deutschland heimisch werden möchten.

„Der Kurs ist gut, wir haben schon viel gelernt“, sagt der 19 Jahre alte Bashir, der aus Afghanistan nach Deutschland kam. „In meiner Heimat ist es ein Zeichen des Respekts der Frau für ihren Mann, wenn sie nicht arbeiten geht und in der Öffentlichkeit nur er spricht. Ich weiß, dass die Deutschen das anders machen“, sagt Bashir. Und wenn demnächst eine Schiedsrichterin das Spiel leitet? Kein Problem, meint Bashir, damit käme er klar.



SV Rot-Weiß Viktoria, mitten in Berlin

Knapp zehn Jahre erst alt, dennoch schon an die 3.000 Mitglieder, die aus 85 Kulturkreisen stammen: Der SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 aus Berlin ist jung, groß und ziemlich weltoffen. Schon beim Projekt „1:0 für ein Willkommen“ waren sie von der DFB-Stiftung Egidius Braun für ihre Arbeit belohnt worden. Ihr Programm für Flüchtlinge „Gemeinsam spielen, gemeinsam leben!“ haben sie nun noch mal erweitert.

Worum es geht? Um interkulturelle Workshops, Sprachunterricht und einen lebensnahen Austausch. Dabei steht die alte Heimat im Mittelpunkt. Die dortige Kultur, Umgangsformen, Sprache, Religion und Küche sollen das Verständnis füreinander fördern.

„Fußball ist ein einfaches Mittel zur Verständigung. Sport kennt nur eine Sprache und das ist die der Gemeinsamkeit“, sagt Viktoria-Jugendleiter Elias Bouziane. Der Verein, an der Grenze von Wedding, Mitte und Prenzlauer Berg gelegen, genießt einen enormen Zulauf.



1

1: Interessierte Zuhörer bei der Ausbildungsbörse für Flüchtlinge in Kaiserslautern.

2: Deutschkurse sind wichtige Angebote in vielen Fußballvereinen.

3: DFB-Integrationsbotschafter Cacau (links im Bild) zu Besuch bei der TSG Hofgeismar.

4: Gerade Kinder und Jugendliche sind beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte in Berlin aktiv.



2



3



4

Zweimal im Monat finden sogenannte Vorstellungstreffen statt, dabei wird immer gemeinsam gekocht und selbstverständlich anschließend gemeinsam gegessen. Ab April 2018 im neuen Vereinsheim der Rot-Weißen. „Das bietet uns dann ganz andere Möglichkeiten“, betont Bouziane. Ideen gibt es genügend. Dazu zählen auch Deutschkurse für die Eltern, während die Kinder am Vereinstraining teilnehmen.

In zehn Jahren von null auf 3.000. Bouziane will die Erfolgsgeschichte von Viktoria Berlin weiter vorantreiben. Und nebenbei auch den Kitt der Gesellschaft anrühren. Wie es landauf, landab ganz vorbildlich geschieht.

SV Rot-Weiß Viktoria 08 aus Berlin:
Von null auf **3.000 Mitglieder** aus
85 Kulturkreisen in nur **10 Jahren**

Das Wirken in den Fußballvereinen
und -verbänden bestätigt:
Fußball war, ist und bleibt
mehr als ein 1:0!





WO

12.000 Euro
von „2:0 für ein
Willkommen“ für
großartiges **soziales**
Engagement

Eigene Gruppe
für geflüchtete
Frauen



Für die Antwort muss Verani Kartum keinen einzigen Augenblick überlegen. Was denn eigentlich den SC Aleviten Paderborn so besonders mache? „Bei uns ist jeder willkommen“, sagt der Vorsitzende des Vereins. „Hautfarbe, Geschlecht, Religion – das spielt bei uns alles keine Rolle. Wir wollen gemeinsam Fußball spielen, wir wollen gemeinsam Spaß haben, wir wollen gemeinsam anderen eine Heimat bieten. Das ist unsere Philosophie, der wir alles andere unterordnen.“

Der Klub aus Ostwestfalen hat für sein großartiges soziales Engagement im Rahmen der Initiative „2:0 für ein Willkommen“ von der DFB-Stiftung Egidius Braun und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration in Summe knapp 12.000 Euro erhalten. Insgesamt wurden seit 19. März 2015 nahezu 3.400 Anträge bewilligt und über 1,7 Millionen Euro ausgezahlt. Auch im Jahr 2018 werden gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

sowie mit finanzieller Unterstützung der Nationalmannschaft Engagements gefördert, die geflüchteten Menschen den weitergehenden Zugang in die Gesellschaft erleichtern, vor allem zu Bildungs- und Berufsangeboten.

Das alles trifft auf den SC Aleviten Paderborn zu. Die Themen werden hier nicht nur in der Theorie diskutiert, sie wer-

Der SC Aleviten Paderborn ist ein außergewöhnlicher Verein. Der Fußball ist hier nur ein Mittel zum Zweck für die Inklusion und die Integration. „Wir übernehmen soziale Verantwortung“ – so lautet das eine Motto des Klubs. Das andere: „Bei uns steht keiner im Abseits“. Beides sind nicht nur Aussprüche, sie werden hier vorbildlich gelebt. Aber der SC Aleviten Paderborn ist nur einer von vielen Vereinen, die sich engagieren.

FLÜCHTLINGE SICH ZU HAUSE FÜHLEN

den in der Praxis gelebt. Und der Vorsitzende Verani Kartum, der den Sozial- und Sportklub im Jahr 2012 gegründet hat, geht voran. 15 bis 17 Stunden täglich kümmert er sich um die Interessen des Vereins – sieben Tage die Woche, alles ehrenamtlich, alles für das dankbare Lächeln derjenigen, denen er helfen konnte.

Ehrenamtliches Engagement garantiert den Erfolg

Vor zwei Jahren hat der Verein eine Flüchtlingsmannschaft ins Leben gerufen. Die Resonanz war vom ersten Tag an überwältigend. Teilweise tummeln sich 50 bis 70 Fußballer aus allen Teilen der Welt auf dem Trainingsplatz. „Die Spieler kommen aus der gesamten Umgebung. Sie freuen sich die ganze Woche auf die beiden Trainingseinheiten bei uns. Wir haben einen kleinen Bus, mit dem wir die Spieler abholen und später wieder nach Hause bringen. Wenn der Platz dort nicht ausreicht, setzen wir unsere privaten Autos dafür ein“, sagt Kartum. „Auch auf den gegnerischen Plätzen sind wir gern gesehene Gäste. Es gab noch nie irgendwo Probleme. Wir haben uns einen guten Ruf erarbeitet.“

Der 48-Jährige ist das Gesicht des SC Aleviten Paderborn. Kartum geht voran, Kartum packt an, Kartum identifi-

ziert sich total mit seiner Idee. Aber alles funktioniert dort nur, weil er einige Mitstreiter hat, die ebenfalls immer ihre Unterstützung anbieten: „Wir haben einen Stamm von zehn bis zwölf Personen, die ehrenamtlich sehr viel Zeit für unsere Idee hier investieren. Nur deshalb kann es funktionieren.“

Die Aktivitäten sind vielfältig und gehen weit über die Flüchtlingsmannschaft hinaus. Mittlerweile existiert auch eine Trainingsgruppe für geflüchtete Frauen, das ist fast einmalig in Deutschland. Es werden Fußball-AGs in der Schule für Flüchtlingskinder angeboten, es gibt Begegnungsfeste, Flüchtlinge bekommen die Möglichkeit, sich zum Trainer ausbilden zu lassen. Der wichtigste Aspekt beim SC Aleviten Paderborn ist das Gemeinschaftsgefühl. „Nur wenn die Menschen sich hier wohlfühlen, öffnen sie sich und wir können ihnen wirklich helfen“, beschreibt Kartum. Die Integration verläuft meist ganz schnell.

Soziale Integration mit dem Sport fördern

Das klappt deshalb so gut, weil die Probleme und Ängste der Flüchtlinge hier ernst genommen werden. „Bei uns kann jeder jedes Thema offen ansprechen. Jeder darf bei uns alles fragen, und er kann sich darauf verlassen, dass er eine ehrliche Antwort bekommt. Wir wollen die Toleranz vorleben“, betont Kartum. „Es ist ganz oft so, dass verhaltensauffällige Jugendliche zu uns

kommen, weil sie gehört haben, dass sie hier Fußball spielen können. Nach spätestens einem halben Jahr haben wir sie so weit, dass sie sich ganz normal benehmen. Wir müssen da nicht groß Regeln vorgeben. Bei uns reguliert das die Gemeinschaft.“

Kartum achtet penibel darauf, dass sich beim SC Aleviten Paderborn keine Parallelgesellschaft entwickelt: „Integration kann nur funktionieren, wenn wir uns bei jeder Gelegenheit unter die Bevölkerung mischen. Nur so finden die Jungs Anschluss und können am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Und nur so lernen sie auch unsere Sprache.“

Im vergangenen Jahr sind die Verantwortlichen noch einen Schritt weiter gegangen und haben vier Auszubildende eingestellt. „Wir haben dabei bewusst Menschen ausgewählt, die bis jetzt keine Ausbildungsstelle bekommen haben, die Schulabbrecher sind oder die wegen einer Behinderung keine Möglichkeit haben, zugewandert sind oder wegen schlechter Sprachkenntnisse erfolglos waren“, sagt Kartum. Die Azubis werden während ihrer Ausbildung pädagogisch und psychologisch vom Team des SC Aleviten betreut. Man setzt auf die enormen Möglichkeiten des Sports und fördert so die soziale Integration der Menschen. Der SC Aleviten Paderborn ist in jeder Hinsicht ein außergewöhnlicher Verein.



MERK UND METZELDER BEIM SCHIEDSRICHTER FÜR HÄMOPHILE

Am Ende kam es zur Rudelbildung. 17 Jungen umringten im Vereinsheim des TuS Haltern den früheren FIFA-Schiedsrichter Dr. Markus Merk, um sich auf Roten und Gelben Karten Autogramme abzuholen. Als auch der letzte Wunsch erfüllt war, hatte der 55-Jährige für die Neun- bis 13-Jährigen eine Überraschung parat: ein Schiedsrichter-Starterset – mit zwei Pfeifen, Karten, Platzwahlmünze und vielem mehr. Die Start-Ausrüstungen hatte die DFB-Stiftung Egidius Braun ebenso wie eine finanzielle Zuwendung zur Verfügung gestellt.

„Ich wünsche euch unheimlich viel Spaß beim Schiedsrichterwerden“, sagte Markus Merk zum Referee-Nachwuchs. Eine Woche lang hatte die Gruppe unter der Leitung des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) und der Interessengemeinschaft Hämophiler (IGH) ein Schiedsrichtercamp in Haltern am See absolviert. Nicht irgendeins, sondern speziell für Kinder mit der seltenen Bluterkrankheit. Wegen des Verletzungsrisikos dürfen die Jungen selbst keinen Wettkampfsport ausüben – als Schiedsrichter können sie trotz Hämophilie am Fußball teilhaben.

„Mir ist wichtig, dass sie ihren Platz in der Fußballfamilie bekommen“, sagte Fabian Habur vom Berliner Fußball-Verband. Der 30-Jährige, der das Schiedsrichtercamp gemeinsam mit IGH-Geschäftsführer Christian Schepperle leitete, trainiert viele Camp-Teilnehmer einmal monatlich im Leistungszentrum Wannsee. Ein weiterer Teil kam aus dem Großraum Stuttgart sowie aus ganz Deutschland. „Die Woche war toll“, fand Lasse aus Meerbusch. „Am Schiedsrichtersein finde ich cool, dass man Entscheidungen treffen darf und dass man das sehr lange ausüben kann“, sagte der Zehnjährige. Für ihn steht der Entschluss fest: Ich will Schiedsrichter werden.

Von Mutters Bluse in die Schiri-Weltspitze

Die Fragerunde mit Markus Merk und dem früheren Nationalspieler Christoph Metzelder bestärkte ihn in seinem Vorhaben. Die beiden prominenten TV-Experten ließen keine Frage des wissbegierigen Nachwuchses unbeantwortet. „Als Schiedsrichter habt ihr eine der wichtigsten Aufgaben im Fußball“, sagte Merk, der in seiner Karriere 339 Bundesliga-Spiele als Unparteiischer leitete. Angefangen hatte für den Kaiserslauterer alles am 21. September 1974. „Da war ich zwölf Jahre alt. Eigentlich sollte ich erst drei Monate später mein erstes Spiel pfeifen, doch es wurde kurzfristig jemand gebraucht“, erzählte Merk. So piff er mit einer Sondergenehmigung in Kaiserslautern die Partie zweier E-Jugend-Teams – in einer kurzfristig umfunktionierten und mit einem Wappen versehenen schwarzen Bluse seiner Mutter, weil „es für so kleine Menschen wie mich damals keine Schiedsrichteruniform gab“. Weil der kleine Markus seine Sache so gut gemacht hatte, durfte er nach seiner



Premiere gleich im Anschluss das folgende D-Jugend-Spiel pfeifen, zu dem der Schiri nicht gekommen war.

Christoph Metzelder berichtete, dass er als Aktiver mit den Schiedsrichtern immer wenig zu tun gehabt habe. „Ich bin eigentlich nie mit Schiedsrichtern aneinandergeraten. Das war ein Teil des Spiels, der für mich irrelevant war“, sagte der 36-Jährige. Markus Merk, der

CAMP KINDER



**2.500 Euro
Zuschuss**
von DFB-Stiftung
Egidius Braun

Der frühere Nationalspieler begrüßte die Initiative von BFV und IGH ausdrücklich. Durch so ein Camp könne man dringend benötigten Schiedsrichternachwuchs gewinnen, meinte Metzelder nach der Fragerunde. Bisher hatte es 2013 und 2017 vom Badischen Fußballverband einen Schiedsrichter-Wochenend-Lehrgang für hämophile Kinder gegeben, ebenso schon einmal vom Berliner Verband. „Diese einwöchige Reise nach Haltern ist für uns ein Meilenstein“, meinte Verbandstrainer Fabian

Besuch im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund oder eine Spielbeobachtung beim TuS Haltern. Sieben Betreuer inklusive Physiotherapeutin und Ärztin zählten dabei zur Reisegruppe. „Für die Jungs bedeutet diese Woche eine wahnsinnige Weiterentwicklung, sie haben das toll gemacht“, bilanzierte Fabian Habur. Auch Tobias Wrzesinski lobte die außergewöhnliche Aktion. „Das ist für uns von hoher Bedeutung“, erklärte der Geschäftsführer der DFB-Stiftung Egidius Braun, die das Camp mit einer Zuwendung in Höhe von 2.500 Euro unterstützte. „Genau solche ehrenamtlichen Projekte wollen wir mit unserer Initiative Kinderträume, die wir gemeinsam mit der A-Nationalmannschaft der Männer finanzieren, fördern“, sagte Wrzesinski.

Metzelder wiederholt auf dem Platz begegnet war, konnte das bestätigen. Für sein Fair Play spricht auch, dass „Metze“ weder als Jugendlicher noch als Profi eine Rote Karte gesehen hat. „Diese Einstellung versuche ich auch meinen Spielern in der U 19 zu vermitteln“, sagte Metzelder, der beim TuS Haltern Trainer der Landesliga-A-Junioren sowie erster Vorsitzender des ambitionierten Oberligisten ist.

Habur. Bei der Planung hatten sich Berliner und Stuttgarter auf ein Reiseziel geeinigt – so landeten sie im westfälischen Haltern am See.

Unterstützung durch DFB-Stiftung Egidius Braun

Regelkunde, Fitnessübungen und Spielformen standen an den sieben Tagen ebenso auf dem Programm wie ein

Dank der einzigartigen Aktion haben die Kinder in ihren jeweiligen Fußballvereinen nun eine Perspektive im Schiedsrichterwesen. Markus Merk gab den Nachwuchs-Referees mit Blick auf das Schiedsrichter-Starterset dafür noch mit auf den Weg: „Ich wünsche euch, dass ihr die Gelben und Roten Karten nicht so oft braucht.“



Berti Vogts, als Spieler sowie in unterschiedlichen Trainer-Funktionen Welt- und Europameister, hat als Laudator in Saarbrücken den Hermann-Neuberger-Preis für vorbildliche Jugendarbeit verliehen. Der 70-Jährige war bei der Verleihung am 19. Mai 2017 in der Hermann-Neuberger-Sportschule unter anderem mit dabei, als die Fußballer der DJK Püttlingen eine mit 2.250 Euro dotierte Hermann-Neuberger-Medaille erhielten.



1



3

„Was Hermann Neuberger für mich und für den Fußball getan hat, das kann man nicht in Worte fassen. Ich bin ihm zu großem Dank verpflichtet, weshalb ich sehr gerne zur Preisverleihung gekommen bin. Er war ein feiner Mensch, ein Kumpel, ein Fußballer – einer von uns“, war Berti Vogts in Saarbrücken voll des Lobes für den ehemaligen DFB-Präsidenten.

Vogts: „Alles verdanke ich ihm“

Vogts weiter: „Ich war erst 24 oder 25 Jahre alt, da hat er mich schon gefragt, ob ich später nicht Trainer werden wollte. Das alles, was ich mir heute leisten kann, verdanke ich ihm. Ich bedauere nur, dass ich ihm 1992 als Trainer nicht wie versprochen den EM-Pokal mitbringen konnte, als wir das Finale gegen Dänemark verloren haben.“

Locker, gelöst, witzig, auch mal selbstironisch – so erlebten die vielen Zuhörer den einstigen Bundestrainer im Plausch mit Moderator Thomas Wollscheid. Und er plauderte dann auch aus dem Nähkästchen: etwa über Prämien-Verhandlungen mit Neuberger vor und während der WM 1974 in Deutschland, über das legendäre Tor von Günter Netzer und dessen Diskussionen mit Coach Hennes Weisweiler im Pokal-Endspiel 1973, über die Jugendarbeit („Junge Menschen dürfen Fehler machen“) oder aber auch darüber, dass Neuberger den Frauenfußball und die Ausbildung der ersten Fußball-Lehrerinnen mit angeschoben habe.



2

Und das Saarland hatte Vogts schon vor seinem Besuch hier in guter Erinnerung und wird es auch positiv im Gedächtnis behalten: „Mein erstes Bundesliga-Spiel seinerzeit war gegen Borussia Neunkirchen. Und wir haben hoch gewonnen.“

Preise für Rehlingen, Völklingen, Püttlingen und Diefflen

Der mit 7.500 Euro verbundene Hauptpreis für herausragende Jugendarbeit ging diesmal an den Leichtathletik Club Rehlingen. Eine mit 3.500 Euro verknüpfte Hermann-Neuberger-Plakette erhielten die Ringer des ASV Hüttigweiler, der Handball Club Perl und die Tänzer des TSC Blau-Gold Saarlouis. Neben der bereits erwähnten DJK Püttlingen durften sich auch die Tischtennisspieler der TTF Primstal über eine Hermann-Neuberger-Medaille und 2.250 Euro freuen.

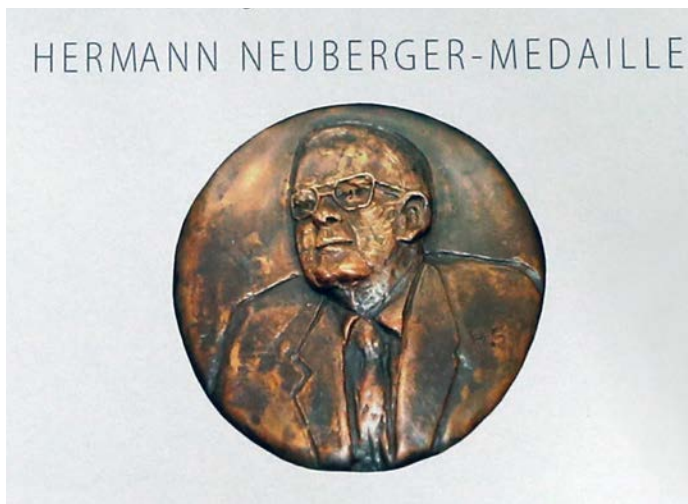


VOGTS: EINER

Den Hermann-Neuberger-Preis für soziales Engagement und Integration teilten sich dieses Mal die Fußballerinnen des 1. FFC Völklingen (2.500 Euro) und die Fußballer des FV Diefflen (2.500 Euro). Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde zum fünften Mal von der DFB-Stiftung Egidius Braun vergeben. Damit wurden insgesamt 27.500 Euro an Preisgeldern ausgeschüttet.

Preisverleihung in Gedenken an Hermann Neuberger

Der Hermann-Neuberger-Preis, der vom Landessportverband für das Saarland (LSVS), der ARAG-Sportversicherung und der Erwin Himmelseher Assekuranz-



- 1: Eng mit Hermann Neuberger verbunden – der frühere Bundestrainer Berti Vogts.
- 2: Berti Vogts und Handball-Legende Joachim „Jo“ Deckarm.
- 3: Berti Vogts bei der Preisübergabe an die Vertreter des LC Rehlingen.



„NEUBERGER WAR VON UNS“

Vermittlung ins Leben gerufen wurde, ist benannt nach dem gebürtigen Saarländer Dr. h. c. Hermann Neuberger. Neuberger war von 1975 bis zu seinem Tod am 27. September 1992 Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und darüber hinaus von 1974 bis zu seinem Tod Vizepräsident des Fußball-Weltverbandes FIFA, für den er unter anderem als Organisationschef mehrerer Weltmeisterschaften fungierte.

In Gedenken an Hermann Neuberger werden einmal im Jahr saarländische Sportvereine und -verbände mit vorbildlicher Jugendförderung und Leistungssportentwicklung mit dem Hermann-Neuberger-Preis bedacht.

Hermann-Neuberger-Preis 2017: Preisgelder in Höhe von insgesamt **27.500 Euro**

Fünfte Vergabe des Preises für soziales Engagement und Integration durch die **DFB-Stiftung Egidius Braun**



Wer nach einem treffenden Beispiel für Simon Rolfes' Zielstrebigkeit und seinen unerschütterlichen Willen sucht, wird im Jahr 1998 fündig. Der spätere Nationalspieler, damals 16 Jahre alt, hatte mit seinem älteren Bruder Markus gewettet, einen Ball mindestens 3.000 Mal hochhalten zu können. Simon Rolfes schnappte sich die Kugel und fing an zu jonglieren. 45 Minuten später war sein Bruder um 190 D-Mark ärmer, denn Simon hatte das Spielgerät nicht weniger als 4.500-mal immer wieder in die Luft befördert und sich damit einen WM-Ball als Prämie verdient. „Mir ist damit deutlich geworden, dass man Sachen einfach machen, versuchen, angehen muss“, sagt der langjährige Mannschaftskapitän von Bayer 04 Leverkusen über seinen familieninternen Coup.

Diese Erkenntnis hat ihn in den folgenden 20 Jahren nie mehr losgelassen. Immer wieder hat er sich Ziele gesteckt, Chancen gesucht und diese zumeist genutzt. Aus dem talentierten Kicker aus dem Tecklenburger Land wurde so ein renommierter Profi-Fußballer und schließlich ein erfolgreicher Geschäftsmann. 288 Mal stand er in der Ersten Liga auf dem Platz, 26 Mal trug er den Dress mit dem Adler auf der Brust. Mit Bayer 04 war der Mittelfeldstrategie Dauergast in Europa League und Champions League. Doch die Karriere war trotz Bundesliga-Vizemeisterschaft und dem zweiten Platz bei der EM 2008 kein Dauerhöhenflug. Erst mit 23 Jahren absolvierte der gebürtige Ibbenbürener trotz des großen Talents sein erstes Bundesliga-Match, und just als er gegen Ende der Nullerjahre die Form

288
Bundesliga-Spiele

26
Länderspiele

Seit 2016
engagiert für die Stiftung

Als Jugendlicher verdiente sich Simon Rolfes mit Ballgefühl und eisernem Willen einen WM-Ball, dann machte er als Fußballprofi seine Träume zur Realität. Heute ist der 36-Jährige ein ambitionierter Geschäftsmann. Dankbarkeit für das Glück einer beeindruckenden Karriere und die Verbundenheit zu Egidius Braun bestärkten ihn im Entschluss, sich im Kuratorium der Stiftung zu engagieren.

EIN JONGLEUR MIT KLAREN



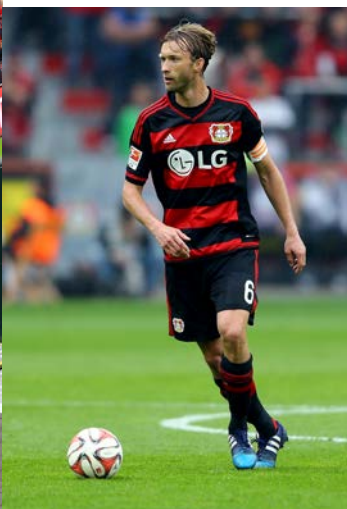
seines Lebens erreicht hatte, machte ein Knorpelschaden im Knie für ein Jahr alle sportlichen Ambitionen zunichte. Auch aus der erhofften WM-Teilnahme wurde nichts. „Daran habe ich lange zu knabbern gehabt. Vielleicht auch, weil es meine erste schwere Verletzung war und ich vorher stetig besser geworden war“, sagt er rückblickend. Doch Rolfes kam zurück, spielte wieder in der europäischen Königsklasse und dem Nationalteam. „Dass ich mich aus dieser Krise herausgekämpft habe, macht mich natürlich stolz“, betont er.

Egidius Brauns Wirken bewahren und vermitteln

Und diese Comeback-Qualitäten machen ihn heute genau wie seine Erfolge zum Vorbild. Das begeistert die Zuhörer, wenn Rolfes wie im vergangenen Jahr als Kuratoriumsmitglied die Fußball-

Ferien-Freizeit der DFB-Stiftung Egidius Braun in der Sportschule Hennef besucht oder die Eröffnung des Benefiz-Golfturniers um den Egidius-Braun-Pokal auf Gut Kambach in Eschweiler übernimmt. Doch Rolfes engagiert sich nicht in der Stiftung, weil er die Bewunderung sucht. „Und Langeweile habe ich auch nicht“, schmunzelt der 36-Jährige, der eine Spielerberatung führt, als TV-Experte arbeitet und mit seinem Unternehmen inzwischen auch die Aachener Torlinientechnikfirma GoalControl übernommen hat. Der einst so torgefährliche Mittelfeldspieler will vielmehr etwas zurückgeben. „Als Profifußballer, der zudem in einem friedlichen und wohlhabenden Land lebt, hat man großes Glück. Dessen sollte man sich bewusst sein und daraus erwächst auch für die Zeit nach der Karriere eine Verantwortung“, sagt der Vater dreier Töchter.

ZIELEN



Dass er sein soziales Engagement der DFB-Stiftung Egidius Braun widmet, ist kein Zufall. Rolfes ist angetan von den Projekten der Stiftung, er lebt in Eschweiler, also nur wenige Kilometer entfernt von Brauns Heimatstadt Aachen, und der einstige DFB-Präsident war gewissermaßen Pate, als der Blondschopf sein Zweitligadebüt im Trikot der Alemannia gab. „Vor meinem ersten Match für Aachen stand Egidius Braun im Spielertunnel des Tivoli und hat mir Glück gewünscht“, erinnert sich Rolfes, der Braun seitdem einige Male begegnet ist. „Er ist ein Mensch, der mich wie viele andere mit seiner Warmherzigkeit beeindruckt“, unterstreicht Rolfes. Brauns Wirken, davon ist der Ex-Nationalspieler überzeugt, gelte es auch kommenden Generationen zu vermitteln. Das ist der Grund, warum er im Jahr 2016 zum Kuratorium der Stiftung stieß, und das ist der Grund, warum er sich weiterhin engagieren will.



DIE DFB-STIFTUNG EGIDIUS BRAUN

VORSTAND



Dr. h.c. Egidius Braun
Vorsitzender,
DFB-Ehrenpräsident



Eugen Gehlenborg
Geschäftsführender
Vorsitzender, DFB-
Vizepräsident
für Sozial- und
Gesellschaftspolitik



Dr. Stephan Osnabrügge
Schatzmeister,
DFB-Schatzmeister



Alfred Vianden
Ständiger Vertreter
von Egidius Braun



Willi Hink
Vertreter der DFB-
Zentralverwaltung



Wolfgang Watzke
Geschäftsführer
(bis 31.3.2017)

KURATORIUM



Reinhard Grindel
Vorsitzender,
Präsident des
Deutschen Fußball-
Bundes



Dr. Gotthard Kleine
Stv. Vorsitzender,
Geschäftsführer des
Kindermissionswerks
„Die Sternsinger“



Karl Rothmund
Stv. Vorsitzender,
DFB-Ehrenmitglied



Oliver Bierhoff
geschäftsführender
DFB-Direktor



Gerhard Böhm
Abteilungsleiter
„Sport“ im Bundes-
ministerium des
Innern



Ferdy Braun
Rechtsanwalt,
Vertreter der
Familie Braun



Ralph Durry
Sportjournalist



Prof. Dr. Manfred Heim
Vertreter des
Süddeutschen
Fußball-Verbandes



Otto Höhne
Ehrenpräsident des
Berliner Fußball-
Verbandes,
DFB-Ehrenmitglied



Dr. Jürgen Linden
ehemaliger Ober-
bürgermeister
der Stadt Aachen



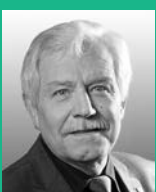
Silvia Neid
ehemalige Trainerin
der Frauen-National-
mannschaft



Aydan Özogöz
Staatsministerin,
Beauftragte der
Bundesregierung für
Migration, Flüchtlinge
und Integration
(bis 14.3.2018)



Harald „Toni“ Schumacher
ehemaliger
Nationalspieler



Egon Trepke
Vertreter des
Norddeutschen
Fußball-Verbandes

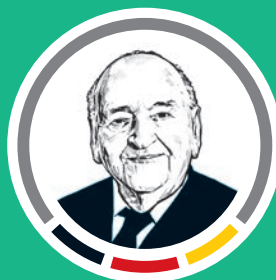


Rudi Völler
ehemaliger DFB-
Teamchef

UND IHRE ORGANE



**Tobias
Wrzesinski**
Geschäftsführer
(ab 1.4.2017)



DFB-STIFTUNG EGIDIUS BRAUN



Rolf Braun
Rechtsanwalt,
Vertreter der
Familie Braun



**Heribert
Bruchhagen**
Vertreter der
Deutschen Fußball
Liga (DFL)



**Dr. Friedrich
Curtius**
DFB-Generalsekretär



**Siegfried
Kirschen**
Vertreter des
Nordostdeutschen
Fußballverbandes



Harald Klyk
Vertreter des Fußball-
Regional-Verbandes
Südwest



Willi Lemke
früherer Fußball-
manager



Simon Rolfes
ehemaliger
Nationalspieler



**Prof. Dr. Burkhard
Schappert**
Vorsitzender des
Ärzte-Fanclubs des
1. FC Kaiserslautern



**Heinz-Leopold
Schneider**
Vertreter des
Westdeutschen
Fußballverbandes



Wolfgang Watzke
früherer Stiftungs-
geschäftsführer
(ab 1.4.2017)





GEMEINSAM HELFEN

IHRE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE SOZIALSTIFTUNG DES DEUTSCHEN FUSSBALLS



Der Fußball in Deutschland wird getragen von den beiden Säulen Profifußball und Amateurfußball. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich für beide Bereiche mit der Thematik „Fußball – soziale Integration und Gesellschaftspolitik“ eine dritte Säule entwickelt: „Fußball – Mehr als ein 1:0!“

Dieses Lebensmotto von Egidius Braun (1977–1992 Schatzmeister und 1992–

2001 Präsident des DFB) hat in hohem Maße sein Engagement bestimmt und die Bedeutung des Fußballs als wichtige gesellschaftliche Gruppe in Deutschland entwickelt. Der DFB-Sportförderverein hat bis 2001 die Aktivitäten des Deutschen Fußball-Bundes auf diesem Gebiet nachhaltig ergänzt. Mildtätige Hilfestellungen außerhalb des Fußballs und die Entwicklung sozialer Kompetenzen vorwiegend innerhalb des Fußballs haben die Aufgaben des Vereins geprägt. Die Aktion „Kinder in Not“ unterstützt insbesondere Kinder in Osteuropa, während in der Mexico-Hilfe sehr unterschiedliche Projekte angesiedelt sind (zum Beispiel die Unterstützung der „Casa de Cuna“ in Querétaro, des Schulzentrums La Barranca in Guadalajara oder die Förderung eines Straßenkinderprojektes in Puebla). Der Deutsche Fußball-Bund bündelt mit nachhaltiger Unterstützung des Profibereiches alle diese Aktivitäten seit 2001 in der DFB-Stiftung Egidius Braun.

SPENDENKONTEN

DFB-Stiftung Egidius Braun
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE11 3705 0198 0089 8629 57
BIC: COLSDE33

Mexico-Hilfe
Sparkasse Aachen
IBAN: DE86 3905 0000 0048 0355 70
BIC: AACSDE33

 facebook.com/egidiusbraunstiftung

Auch Sie können die Stiftungsarbeit unterstützen: zum Beispiel mit Ihrer privaten Spende oder einer Vereinsveranstaltung zugunsten der Stiftung. Gerne können Sie sich bei einem unserer Projekte aktiv einbringen.

Helfen Sie uns helfen! Wir freuen uns auf Ihre Spende und auf Ihr Engagement.



**FUSSBALL
FERIE
FREIZEIT**
1:0 FÜR MEHR ALS FUSSBALL



IMPRESSUM

Herausgeber:

DFB-Stiftung Egidius Braun
Sövenner Straße 50
53773 Hennef

Tel. 0 22 42 - 9 18 85-0
Fax 0 22 42 - 9 18 85-21

E-Mail: info@egidius-braun.de
www.egidius-braun.de
facebook.com/egidiusbraunstiftung

Verantwortlich für den Inhalt:

Tobias Wrzesinski

Mitarbeit:

Thomas Hackbarth, Rainer Kalb,
Wolfram Kämpf, Thorsten Langenbahn,
Michael Morsch, Sven Winterschladen

Bildernachweis:

David Ausserhofer, Getty Images,
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“,

Carsten Kobow, Fabiola Loureiro,
SC Aleviten Paderborn, SV Rot-Weiß
Viktoria Mitte Berlin, Klaus Venus

Layout, techn. Gesamtherstellung:

Ruschke und Partner GmbH
Feldbergstraße 57 · 61440 Oberursel

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Umwelt-
engel.



FUSSBALL – MEHR ALS EIN 1:0!

**1:0 FÜR
KINDER IN NOT**



**1:0 FÜR
MEHR ALS FUSSBALL**

**2:0 FÜR
EIN WILLKOMMEN**



**1:0 FÜR
HELFENDE HÄNDE**



**FUSSBALL
stiftet
ZUKUNFT**



**DFB-STIFTUNG
EGIDIUS BRAUN**

facebook.com/egidiusbraunstiftung
www.egidius-braun.de